

Interdisciplinary Studies on Information Structure Vol. 18

UP

Wortstellungsvariation aus
informationsstruktureller
Perspektive:
Eine Untersuchung der linken
Satzperipherie im gesprochenen
Deutsch

HUB

FU

Sören Schalowski



Interdisciplinary Studies on Information Structure

Sören Schalowski

**Wortstellungsvariation aus
informationsstruktureller Perspektive:
Eine Untersuchung der linken Satzperipherie
im gesprochenen Deutsch**

posthum herausgegeben von
Heike Wiese und Ulrike Freywald

Universitätsverlag Potsdam

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de/> abrufbar.

Universitätsverlag Potsdam 2015

<http://verlag.ub.uni-potsdam.de>

Am Neuen Palais 10, 14469 Potsdam
Tel.: +49 (0)331 977 2533 / Fax: 2292
E-Mail: verlag@uni-potsdam.de

Interdisciplinary Studies on Information Structure (ISIS),
Working Papers of the SFB 632

Volume Editors:

Heike Wiese, Ulrike Freywald
Universität Potsdam, SFB 632
Am Neuen Palais 10, D-14469 Potsdam

Series Editors:

isis.editors@googlemail.com
<http://www.sfb632.uni-potsdam.de/isis.html>

Felix Bildhauer; Freie Universität Berlin, SFB 632
Habelschwerdter Allee 45, D-14195 Berlin

Mira Grubic; Universität Potsdam, SFB 632
Am Neuen Palais 10, D-14469 Potsdam

ISIS issues do not appear according to strict schedule.
Copyrights of articles remain with the authors.

ISSN 1866-4725

Published online at the Institutional Repository of the Potsdam University
URN <urn:nbn:de:kobv:517-opus4-80088>
<http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:kobv:517-opus4-80088>

Vorwort der Herausgeberinnen

Die vorliegende Publikation umfasst einen Teil der Dissertation „Wortstellungsvariation aus informationsstruktureller Perspektive. Eine Untersuchung der linken Satzperipherie im gesprochenen Deutsch“ von Sören Schalowski.

Diese Dissertation konnte tragischerweise nicht fertig gestellt werden, weil Sören Schalowski noch während seiner Zeit als Doktorand viel zu früh im Alter von 30 Jahren nach schwerer Krankheit verstarb. Wir haben Sören persönlich ebenso wie beruflich hoch geschätzt. Er war ein vielversprechender Wissenschaftler, der durch seine Aufsätze, Vorträge und Kooperationen Beiträge zur Sprachwissenschaft geleistet hat, die wichtige Impulse für die Forschung liefern. Sörens Dissertation entstand im Rahmen des Teilprojekts B6 „Kiezdeutsch“ im Sonderforschungsbereich 632, in dem er seit 2010 tätig war. Sein Tod war nicht nur für uns persönlich ebenso wie für unsere gesamte Arbeitsgruppe sehr schmerzhaft, sondern ist auch ein großer Verlust für die Wissenschaft. Wir haben die Diskussionen mit Sören immer als sehr inspirierend empfunden, er war ein konstruktiver, aufgeschlossener Mensch, der sorgfältig argumentiert und spannende, unkonventionelle und empirisch wohl fundierte Analysen entwickelt hat.

Es war bereits während seiner Arbeit an der Dissertation abzusehen, dass seine Forschungsergebnisse wesentlich zu unserem Verständnis sprachlicher Variation, syntaktischer Modellbildung und der Berücksichtigung von Mustern außerhalb der geschriebenen Standardsprache beitragen würden. Mit der Herausgabe einiger bereits weitgehend abgeschlossenen Teile seiner Arbeit wollen wir diese zum einen wertschätzen und sie zum anderen dem wissenschaftlichen Diskurs zugänglich machen und sie dort erhalten.

Das hier veröffentlichte Kapitel war als Teil einer umfassenden, empirisch gestützten Studie zu den Möglichkeiten, Formen und Funktionen der mehrfachen Vorfeldbesetzung in deutschen Aussagesätzen gedacht. Der Schwerpunkt der begonnenen Untersuchung lag auf gesprochenen Varietäten des Deutschen

und dabei insbesondere auf einem Vergleich der überregionalen, informellen Umgangssprache mit der multiethnolektal geprägten Varietät Kiezdeutsch im Hinblick auf mögliche kategoriale und/oder frequentielle Form- und Funktionsunterschiede von Verbdrittstrukturen. Die aus unterschiedlichen Korpusanalysen gewonnenen empirischen Daten sollten die Basis für eine fundierte allgemeine Beschreibung der strukturellen Verhältnisse in der linken Satzperipherie bilden und als Grundlage für die Diskussion zur Syntax-Diskurs-Schnittstelle dienen. Daraus sollte ein syntaktischer Modellierungsvorschlag hervorgehen, der (auch) informationsstrukturell und diskurspragmatisch motivierte Strukturmuster erfasst.

Im folgenden Ausschnitt aus der Dissertation wird das Phänomen der mehrfachen Vorfeldbesetzung bzw. Verbdrittstellung in Aussagesätzen vorgestellt und in seinen verschiedenen Vorkommensweisen beschrieben. Unterschiedliche theoretische Zugänge sowie bisher vorgeschlagene Analysen für einzelne dieser Phänomene werden hier zusammengeführt und kritisch diskutiert.

An diese theoretische Diskussion schließt sich ein Belegkorpus an, das authentische V3-Sätze verschiedenen Typs versammelt. Das Belegkorpus enthält insgesamt 154 Äußerungen gesprochener Sprache und umfasst zum einen selbst zusammengetragene Beispiele aus öffentlichen Medien und mündlicher Alltagskommunikation sowie zum anderen die Ergebnisse einer Korpusrecherche in der Tübinger Baumbank des Deutschen / Spontansprache (TüBa-D/S).

Der Text spiegelt den Stand von 2013 wider. Während der Vorbereitung für die Publikation haben wir lediglich einige behutsame redaktionelle Änderungen im Text vorgenommen, dies betrifft z.B. Verweise innerhalb des Texts, die formale Bearbeitung und Vereinheitlichung sowie die Aktualisierung von Literaturangaben und den Einbezug inzwischen erschienener Arbeiten, bei denen Sören Autor oder Mitautor ist.

*Heike Wiese
Ulrike Freywald*

Wortstellungsvariation aus informationsstruktureller Perspektive. Eine Untersuchung der linken Satzperipherie im gesprochenen Deutsch

Sören Schalowski

Universität Potsdam

Herausgegeben posthum von Heike Wiese und Ulrike Freywald

In den folgenden Kapiteln wird aus synchroner Perspektive auf die Wortstellungsvariation in der linken Satzperipherie, also die Besetzungs- und Linearisierungsvarianten der syntaktischen Domäne vor dem finiten Verb, genauer eingegangen. Dabei werden die für das Standarddeutsche bekannten und in der Literatur diskutierten (oberflächlichen) Abweichungen von der V2-Stellung in Aussagesätzen des Deutschen genauer diskutiert.

Keywords:

Syntax, Vorfeld, Linke Peripherie, Gesprochene Sprache, Deutsch

Gliederung:

1	Einführung zum Überblick über bisherige Untersuchungen zur topologischen Variation im Deutschen.....	2
2	Keine Konstituente im Vorfeld.....	3
3	Linksversetzung und Hängendes-Topik-Konstruktion.....	5
4	Mehrfachbesetzung des Vorfelds.....	10
5	Fokuspartikeln, Konnektoren und Satzadverbale in der linken Satzperipherie.....	20
	5.1 Initialstellung fokussensitiver Partikeln.....	20
	5.2 Konnektoren vor oder nach der eigentlichen Erstposition.....	29
6	Sprechakt Konditionale und Sprechaktadverbale.....	56
	Appendix: Belegsammlung.....	68
	Literatur.....	76

Interdisciplinary Studies on Information Structure 18 (2015): 1–83

F. Bildhauer and M. Grubic (eds.):

©2015 Sören Schalowski

When we encounter forms that we have not been explicitly taught — not to mention expressions that speakers are warned (by prescriptive grammars) against using — we know that we are touching on something very basic, something that must be rooted in our cognitive behavior independently of what others have attempted to impose on us.
(Fried/Östman 2004: 16)

1 Einführung zum Überblick über bisherige Untersuchungen zur topologischen Variation im Deutschen

Im Allgemeinen wird davon ausgegangen, dass das Vorfeld deklarativer Hauptsätze im sich an der normierten Schriftlichkeit orientierenden Standarddeutsch von genau einer Konstituente besetzt werden muss, unabhängig von deren syntaktischer Funktion. Diese Annahme folgt aus folgender Beobachtung: Wenn in einem Satz eine Konstituente vorangestellt wird, die nicht das Subjekt ist, und keine Subjekt-Verb-Inversion stattfindet, so ist der Satz ungrammatisch, wie in (1) illustriert:

- (1) * [**Die Fische**] [**der Mann**] *hat* nie geangelt.

In (1) stehen zwei Satzglieder präverbal, *die Fische* und *der Mann*, die nicht als eine Konstituente analysiert werden können (im Unterschied zu den Konstruktionen, die von Müller (2005a,b) und anderen diskutiert werden). Das Verb steht an der syntaktischen Oberfläche demnach nicht in zweiter Position, was in der Ungrammatikalität dieses Satzes resultiert. Allerdings gibt es eine Vielzahl von Ausnahmen zur V2-Beschränkung in deklarativen Hauptsätzen, die für das Standarddeutsche bekannt sind und aus denen kein ungrammatischer Satz folgt. So kann das Vorfeld unbesetzt bleiben und das finite Verb demnach direkt am linken Satzrand stehen (V1). Daneben können aber auch mehrere Satzglieder vor dem Finitum auftreten (V3). Die folgende Diskussion dieser Nicht-V2-

Strukturen wird zum einen zeigen, dass nicht-kanonische deklarative Hauptsätze häufig unter informationsstrukturellen und diskursstrukturierenden Bedingungen lizenziert werden. Zum anderen dient sie der Abgrenzung von gesprochensprachlichen Konstruktionen, die ich in Schalowski (2012, ersch.) diskutiere und die hier abschließend durch ein Belegkorpus erfasst werden.

2 Keine Konstituente im Vorfeld

Für deklarative Hauptsätze gibt es im Wesentlichen zwei Bedingungen, unter denen das Vorfeld unbesetzt bleiben kann: Topik-Drop, also die kontextuell lizenzierte elliptische Tilgung eines pronominalen Verbarguments im VF eines Satzes (vgl. Huang 1984: 541; Fries 1988: 22–23), und „echte“ V1-Deklarative, die kein Vorfeld aufweisen und in denen alle Argumente und Adjunkte in den verbleibenden topologischen Domänen realisiert sind (vgl. hierzu Önnarfors 1997). Resultat beider Operationen ist ein deklarativer Hauptsatz ohne Vorfeldkonstituente.

Durch Topik-Drop können sowohl Subjekte als auch direkte Objekte getilgt werden (vgl. (2)). Wie (3) zeigt, ist das Elidieren indirekter Objekte zwar möglich, jedoch weniger akzeptabel als das Tilgen anderer Argumente, und konnte im Rahmen einer Korpusanalyse zu diesem Phänomen auch nicht nachgewiesen werden (vgl. Schalowski 2009: 62).

-
- (2) a. Subjekt
 A: Was machst du gerade?
 B: (Ich)¹ *liege* am Strand und fange Quallen.
- b. Subjekt
 A: Habe Hans schon Ewigkeiten nicht mehr gesehen.
 B: (Er) *war* gestern doch beim Fußballtraining.
- c. Direktes Objekt
 A: Ich *kann* meinen neuen Wagen nicht finden.
 B: (Den) *habe* ich dir gestern doch in die Garage gestellt.
- (3) a. Indirektes Objekt
 A: Meinst du, ich kann Hans meinen Pudel geben, während ich weg bin?
 B: ?(Dem) *vertraue* ich voll und ganz.
- b. Indirektes Objekt
 A: Was ist denn mit Hans?
 B: ?(Dem) *erläutere* ich morgen seine Aufgaben.

Neben der Tilgung von Argumenten ist auch die Auslassung von Adjunkten möglich, z.B. von Temporaladverbialen, was an der Oberfläche einen V1-Deklarativsatz zur Folge hat (vgl. (4)), der dieselbe Linearisierung aufweist wie andere V1-Konstruktionen, beispielsweise Entscheidungsfragen:

- (4) A: Was war denn am Samstag?
 B: (Da) *bin* ich Schwimmen gewesen.

Bei Topik-Drop handelt es sich demnach streng genommen um V2-Strukturen, die nur oberflächlich, durch Ellipse im Vorfeld, als V1-Strukturen erscheinen.

¹ Eine Tilgung von Pronomina der 1. Person ist auch ohne lizensierenden Kontext möglich, z.B. *Hallo! Wollte mich nur mal melden*, weshalb dieses Phänomen in der Literatur häufig auch von Topik-Drop abgegrenzt und als sog. „Telegrammstil“ (vgl. Reis 1982: 190) oder „Diary Drop“ (vgl. Haegeman/Ihsane 2001: 332–333) beschrieben wird.

Im Unterschied zu oberflächlichen V1-Deklarativen, die auf die Tilgung von Argumenten oder Adjunkten zurückgeführt werden können, wird bei „echten“ V1-Deklarativsätzen nicht davon ausgegangen, dass das Vorfeld durch ein kontextuell gebundenes Pronomen (wie oben in (2)–(3)) oder eine andere rekonstruierbare Proform (wie in (4)) gefüllt ist, sondern dass solche Strukturen gar kein Vorfeld und damit verbunden auch keine Topik-Kommentar-Gliederung aufweisen und damit vollkommentarisch sind (vgl. Önnerfors 1997: 68–70, 82–86; Reis 2000: 222), wie (5) zeigt:

- (5) a. *Soll* sich die Kleine doch austoben.
b. *War* das ein leckeres Essen.

Neben ihren syntaktischen und informationsstrukturellen Eigenschaften wird für echte V1-Deklarativsätze davon ausgegangen, dass sie sich durch eine stärkere expressive Bedeutung auszeichnen und eher narrativ verwendet werden (vgl. Önnerfors 1997: 100–103; Reis 2000: 223).

3 Linksversetzung und Hängendes-Topik-Konstruktion

Neben der Besetzung des Vorfelds durch ein Null-Pronomen und deklarativen Hauptsätzen, bei denen nicht davon ausgegangen wird, dass ein Vorfeld vorhanden ist, gibt es im Deutschen zwei bekannte Voranstellungskonstruktionen, in denen das Verb ebenfalls nicht in der zweiten Position steht, sondern der Satz eine V3-Linearisierung aufweist: (kontrastive) Linksversetzung (engl. ‚Left Dislocation‘) und „Hängendes-Topik-Konstruktion“² (engl. ‚Hanging Topic‘), die sich in der Linearisierung oberflächlich sehr ähneln, zwischen denen auf Ebene der Prosodie, der Syntax und des Diskurses jedoch Unterschiede bestehen

² Benennung des Begriffs im Deutschen nach Frey (2005: 148).

(vgl. Frey 2005: 163–165), die im Folgenden genauer dargestellt werden. (6) gibt Beispiele für Linksversetzung, (7) illustriert die Hängendes-Topik-Konstruktion:

- (6) a. **Das Wetter**_i, **das**_i *ist* heute schlecht.
 b. **Den Winter**_i, **den**_i *mag* ich überhaupt nicht.
 c. **Dem Hans**_i, **dem**_i *gebe* ich morgen den Brief.
- (7) a. **Den Spinat**_i, ich *habe ihn*_i/**den**_i noch nie gemocht.
 b. **Dem Klaus**_i, ich *habe ihm*_i/**dem**_i wirklich mal die Leviten gelesen.
 c. **Der Pudding**_i, mir *ist der Kram_i schon wieder nicht gelungen.*

Charakteristisch für die Linksversetzung ist, dass die linksversetzte Konstituente prosodisch in das folgende Syntagma integriert ist. Die Phrase ist also Element einer ununterbrochenen Intonationskontur. Das resumptive Element folgt meist direkt auf die linksversetzte Phrase, und es muss sich dabei um ein *d*-Pronomen handeln. Die linksversetzte Phrase und das resumptive *d*-Pronomen sind kasus-kongruent: s. oben Nominativ in (6a), Akkusativ in (6b) und Dativ in (6c). Ein Mismatch ist nicht zulässig, vgl. (8):

- (8) a. **Der Winter**, **der** *dauert* dieses Jahr lang.
 b. * **Der Winter**, **den** *überdauere* ich nicht.
 c. * **Der Winter**, **dem** *sage* ich den Kampf an.

In der Linearisierung steht das Resumptivpronomen prototypisch zwar vor dem finiten Verb, kann aber auch eine Position im Mittelfeld einnehmen, allerdings nur oberhalb von Satzadverbialen, d.h. an der Spitze des Mittelfelds, wie in (9):

- (9) a. **Seinen Kuchen, den** *mag* anscheinend jeder Bäcker sehr gerne.
b. **Seinen Kuchen**, jeder Bäcker *mag den* anscheinend sehr gerne.
c. * **Seinen Kuchen**, jeder Bäcker *mag* anscheinend **den** sehr gerne.

Die linksversetzte Phrase kann durch ein Element im Mittelfeld des Folgesatzes gebunden werden:

- (10) **Seinen_i Kuchen, den** *liebt* jeder Bäcker_i.

Auf Diskursebene zeigt sich bei der Linksversetzung, dass der Referent, auf den sich die linksversetzte Phrase bezieht, zu einem Element in Beziehung stehen muss, das im vorangehenden Diskurs eingeführt wurde, vgl. (11):

- (11) Kontext: Eine Gruppe von Aktivisten trifft sich auf einem Platz.
a. **Der Hans, der** *wollte* gleich einen Stein nehmen.
b. Der Hans *wollte* gleich einen Stein nehmen.

Im Unterschied zu dem kanonischen Verb-zweit-Satz (11b) besteht bei der Interpretation der Linksversetzungskonstruktion (11a) die Tendenz, dass *Hans* als der Menge von Aktivisten zugehörig verstanden wird. Bei (11b) muss diese Relation hingegen nicht bestehen.

Die initiale Phrase der Hängendes-Topik-Konstruktion bildet eine prosodisch selbständige Einheit, wodurch sie auf Ebene der Prosodie von dem folgenden Satz, der ebenfalls als eigenständige Intonationseinheit zu werten ist, abgetrennt ist. Als resumptive Elemente können hier, im Unterschied zur Linksversetzung, unterschiedliche Proformen gewählt werden: u.a. *d*-Pronomen und Personalpronomen (s. oben (7a) und (7b)) sowie referentielle NPs (s. oben (7c)). Die Hängendes-Topik-Phrase und das wiederaufnehmende Element können ka-

suskongruent sein (wie in (7)), sie müssen diese Übereinstimmung aber nicht aufweisen, s. dazu (12):

- (12) a. **Der Pudding**, ich *habe* **den/ihn** auf der Fensterbank stehen.
 b. **Der Pudding**, ich *habe* **dem/ihm** noch eine Glasur verpasst.

Hinsichtlich der Wortstellung ist das resumptive Element weniger stark positiongebunden, als dies bei der Linksversetzung der Fall ist, vgl. (13):

- (13) a. **Den Hundewelpen**, *ihn mag* das Kind wahrscheinlich sehr gerne.
 b. **Den Hundewelpen**, das Kind *mag ihn* wahrscheinlich sehr gerne.
 c. **Den Hundewelpen**, das Kind *mag* wahrscheinlich **ihn** sehr gerne.

Der Bindungseffekt, der für die linksversetzte Phrase nachgewiesen wurde, tritt bei der Hängendes-Topik-Konstruktion nicht auf. Die initiale Phrase kann nicht durch ein Element im Mittelfeld des Folgesatzes gebunden werden, wie (14) zeigt:³

- (14) * **Seinen_i Kuchen**, *ihn liebt* jeder Bäcker_i.

Betrachtet man die Hängendes-Topik-Konstruktion ebenfalls auf Diskursebene, so zeigt sich, dass die Linearisierung eine ähnliche Interpretation bewirkt wie die eines kanonischen V2-Satzes.

³ Für die Linksversetzung und die Hängendes-Topik-Konstruktion lassen sich darüber hinaus Unterschiede bei der Inselsensitivität bestimmter Bindungseffekte nachweisen, auf die im Folgenden aber nicht genauer eingegangen wird (siehe dazu Frey 2004: 218–220).

- (15) Kontext: Eine Gruppe von Aktivisten trifft sich auf einem Platz.
- a. **Der Hans, der** *wollte* gleich einen Stein nehmen.
 - b. Der Hans *wollte* gleich einen Stein nehmen.
 - c. **Der Hans, er** *wollte* gleich einen Stein nehmen.

(15c) ist im Unterschied zur Linksversetzung in (15a) nicht an die Lesart gebunden, dass Hans zur Gruppe der Aktivisten gehört.⁴

Wie sind die Linksversetzung und die Hängendes-Topik-Konstruktion strukturell einzuordnen? Für die Linksversetzung wird davon ausgegangen, dass die linksversetzte Phrase als Teil des folgenden Satzes zu analysieren ist (vgl. Frey 2005: 165–166). Auf prosodischer Ebene ist ein Indiz die Integration der initialen Phrase in den Tonhöhenverlauf des gesamten Satzes. Daneben zeigt (9), dass das resumptive Pronomen bevorzugt adjazent zur linksversetzten Konstituente steht. Auch die Bindungseffekte in (10) sprechen für eine Analyse der Linksversetzung als satzintern.

Für die Hängendes-Topik-Konstruktion werden zwei unterschiedliche Positionen hinsichtlich des syntaktischen Status der initialen Phrase vertreten. So geht Grohmann (2003) für das Deutsche davon aus, dass die Position der Hängendes-Topik-Phrase in den folgenden Satz integriert ist. Problematisch für einen solchen Ansatz ist jedoch beispielsweise die in (14) illustrierte Beobachtung, dass — im Unterschied zur Linksversetzung — die initiale Phrase nicht durch ein Element im Mittelfeld des Folgesatzes gebunden werden kann. Der Ansatz, dass die initiale Phrase der Hängendes-Topik-Konstruktion nicht in den folgenden Satz integriert ist, wird für das Deutsche u.a. von Altmann (1981) und Frey (2005: 167–169) vertreten. Neben den ausbleibenden Bindungseffekten

⁴ Für eine detaillierte Analyse der diskursspezifischen und informationsstrukturellen Merkmale der Linksversetzung siehe Frey (2004: 210–218).

wird die Prosodie der Konstruktion als Argument für diese Analyse herangezogen. Im Unterschied zur linksversetzten Konstituente bildet die Hängendes-Topik-Phrase eine eigene Intonationseinheit. Ein weiteres Indiz liefert die Kasusmarkierung. Neben einem Kasus-Mismatch wie in (12) besteht nach Altmann (1981: 125) die Möglichkeit, dass die Hängendes-Topik-Phrase denselben Kasus annimmt, den die Phrase in der Vorgängeräußerung trägt:

- (16) A: Was hältst du eigentlich vom letzten Hertha-Spiel?
 B: **Das Hertha-Spiel?/Vom Hertha-Spiel?** Ach, ich weiß nicht so recht, wie ich es bewerten soll.

Diese Beobachtungen weisen darauf hin, dass die Hängendes-Topik-Konstituente eine selbstständige, syntaktisch nicht in den Folgesatz integrierte Einheit darstellt.

4 Mehrfachbesetzung des Vorfelds

Andere Fälle der mehrfachen Vorfeldbesetzung können nicht als Verkettung von linksversetzter Phrase und adjazentem Resumptivum oder als satzexterne Konstituente, die innerhalb des Satzes durch ein Resumptivum wieder aufgenommen wird, analysiert werden. Es handelt sich dabei um Sätze, in denen mehrere Argumente, wie in (17a–c), oder Argumente und Adjunkte, wie in (17d), vor dem Finitum stehen. Diese werden in der Literatur als ‚markierte‘ oder ‚mehrfache Vorfelder‘ diskutiert (vgl. u.a. Engel 1970; Eisenberg 1999; Müller 2003, 2005a,b; Bildhauer/Cook 2010; Bildhauer 2011; Müller/Cook/Bildhauer 2012).

- (17) a. [**Die Kinder**] [**nach Stuttgart**] *solltest* du bringen.
 (Engel 1970: 81)
- b. [**Ihm**] [**den Stern**] *hat* Irene gezeigt.
 (Eisenberg 1999: 389)

- c. [**Der Universität**] [**zum Jubiläum**] *gratulierte* auch Bundesminister Dorothee Wilms, die in den fünfziger Jahren in Köln studiert hatte.
(Müller 2005a: 301)
- d. [**Kurz**] [**die Bestzeit**] *hatte* der Berliner Andreas Klöden [...] gehalten.
(Müller 2005a: 300)

In (17) stehen mehrere Konstituenten vor dem finiten Verb des deklarativen Hauptsatzes, die nicht syntaktisch voneinander abhängig sind (im Unterschied beispielsweise zur Linksversetzung oder Hängendes-Topik-Konstruktion). Diese Sätze sind demnach Belege für das gemeinsame Vorkommen unterschiedlicher Konstituenten im Vorfeld. Müller (2005a: 299–305) gibt Belege dafür, welche Elemente in welchen Kombinationsmöglichkeiten diese syntaktische Position einnehmen können: Subjekt und Adverb, wobei es sich bei dem Subjekt immer um das logische Objekt handelt (19a), Akkusativobjekt und Präpositionalphrase (19b), Akkusativobjekt und Adverb (19c), Dativobjekt und Präpositionalphrase (19d), instrumentale und temporale Präpositionalphrase (19e), Teile idiomatischer Wendungen (19f), komplette Phraseologismen (19g) oder sogar mehr als zwei Konstituenten (19h):

- (19) a. [**Richtig**] [**Geld**] *wird* aber nur im Briefgeschäft verdient.
- b. [**Zum zweiten Mal**] [**die Weltmeisterschaft**] *errang* Clark 1965 [...].
- c. [**Dauerhaft**] [**mehr Arbeitsplätze**] *gebe* es erst, wenn sich eine Wachstumsrate von mindestens 2,5 Prozent über einen Zeitraum von drei oder vier Jahren halten lasse.
- d. [**Der Universität**] [**zum Jubiläum**] *gratulierte* auch Bundesminister Dorothee Wilms, die in den fünfziger Jahren in Köln studiert hatte.
- e. [**Zum letzten Mal**] [**mit der Kurbel**] *wurden* gestern die Bahnschranken an zwei Übergängen im Oberbergischen Runderoth geschlossen.

- f. [**Den Kürzungen**] [**zum Opfer**] *fiel* auch das vierteljährlich erscheinende Magazin *aktuell*, das seit Jahren als eines der kompetentesten in Sachen HIV und Aids gilt.
- g. [**Mit den Hühnern**] [**ins Bett**] *gehen* sie dort.
- h. [**Endlich**] [**Ruhe**] [**in die Sache**] *brachte* die neue deutsche Schwulenbewegung zu Beginn der siebziger Jahre.

Unter Bezug auf Zifonun/Hoffmann/Strecker (1997) und Fanselow (1993) geht Müller (2005a: 312–321) davon aus, dass es sich bei den Voranstellungen in (19) um die Topikalisierung einer komplexen Verbalphrase mit einem leeren Kopf handelt, dass die mehrfache Vorfelddbesetzung also nur „scheinbar“ ist und die unterschiedlichen Satzglieder Teil einer größeren vorangestellten Konstituente sind. Als Argument für diese Analyse wird die Beobachtung herangezogen, dass nur solche Satzglieder zusammen vor das Finitum verschoben werden können, die vom selben Kopf abhängen. Diese Abhängigkeit zeigen auch die Beispiele in (19). Der leere verbale Kopf wird mit den Argumenten und/oder Adjunkten, die zum overtten Verb gehören, kombiniert und in das Vorfeld bewegt. Somit verhält sich die Voranstellung dieses leeren Kopfes ähnlich wie die Voranstellung anderer Teile von Prädikatskomplexen bzw. VP-Voranstellungen. Die beiden Strukturen sind in (20) einander gegenübergestellt:

- (20) a. [_{VP} [Auf dem Polterabend] [die Teller] zerschlagen]_i *hat*_j Hans zu früh t_i t_j .
- b. [_{VP} [Auf dem Polterabend] [die Teller] \emptyset_V]_i *hat*_j Hans zu früh t_i t_j zerschlagen.

(20a) stellt die Voranstellung eines Verbalkomplextails mit einem overtten Verb im Partizip dar. (20b) enthält eine ähnliche Voranstellung, jedoch mit beiden Verben in ihrer kanonischen Position und einem leeren Kopf \emptyset_V innerhalb der

initialen VP. Der leere Kopf selektiert *die Teller* als Komplement und nimmt *auf dem Polterabend* als Adjunkt zu sich, und das Subjekt von *zerschlug*, das nicht Teil der VP, sondern der IP ist, wird im Mittelfeld realisiert. Die Merkmale des coverten Kopfes sind durch das overte Verb im Hauptsatz determiniert. Dies schließt aus, dass Argumente des Verbs, die bereits im Mittelfeld realisiert werden, auch im Vorfeld auftreten, und sagt dementsprechend die Ungrammatikalität von (21) voraus:

- (21) *_{[VP [Auf dem Polterabend] [die Teller] Ø_V]_i zerschlug_j Hans zu früh die Tassen t_i t_j.}

In (21) wird die Position des direkten Objekts sowohl von *die Teller* als auch von *die Tassen* besetzt. Wären die beiden Köpfe unabhängig voneinander, sollte eine solche Struktur nicht ausgeschlossen sein. Über das overte Verb wird auch geregelt, dass nur Adjunkte im vorangestellten Verbalkomplexeil auftreten, die mit dem overten Verb semantisch kompatibel sind, vgl. (22):

- (22) *_{[VP [Eine Woche lang] [die Teller] Ø_V]_i zerschlug_j Hans zu früh t_i t_j.}

Um diesen Sachverhalt zu modellieren, muss zusätzlich zu der verbalkomplexstiftenden Beziehung zwischen der Verbbewegungsspur t_j und der Extraktionsspur t_i, die in einer Lücke-Füller-Abhängigkeit⁵ zur VP im Vorfeld steht, eine Beziehung zwischen der Extraktionsspur t_i und dem overten Verb angenommen

⁵ Lücken-Füller-Beziehungen (engl. ‚Filler-Gap Dependencies‘) werden zur Modellierung von Fernabhängigkeiten bspw. bei *wh*-Fragen oder auch Relativsätzen angenommen, bei denen Rekonstruktionseffekte zwischen einem Element (Füller) in einem übergeordneten Satz und einer Lücke in einem eingebetteten Satz bestehen (vgl. Ross 1967: 382–480).

(i) Wen_i glaubst du, dass Katharina e_i gesehen hat?

Für (i) wird in transformationsgrammatischen Ansätzen davon ausgegangen, dass *wen* (Füller) in der Tiefenstruktur die Position der Lücke e_i besetzt und Komplement von *gesehen* ist. Diese Abhängigkeit besteht über eine theoretisch unendliche Anzahl von eingebetteten Strukturen hinweg und wird daher als Fernabhängigkeit bezeichnet.

werden. Hierfür wird innerhalb des Lexikons eine Regel angesetzt, die zu jedem Verb einen weiteren Eintrag generiert, durch den das Verb eine Spur für einen leeren verbalen Kopf \emptyset_V selegiert, mit der es einen Verbalkomplex bildet. Diese Spur hat dieselben syntaktischen und semantischen Merkmale wie das zugrunde liegende Verb. Alle Argumente, die nicht in der extrahierten Projektion realisiert werden, werden dann von dem zugrunde liegenden Verb angezogen.⁶

Müller/Cook/Bildhauer (2012: 119–125) untersuchen genauer das Verhältnis zwischen scheinbar mehrfacher Vorfelddbesetzung (s. (20b)) und VP-Voranstellung, bei der eine overte infinite Verbform im Vorfeld steht, von der die initialen Satzglieder abhängen (s. (20a)). Im Rahmen einer quantitativen Korpusanalyse, die auf dem öffentlich zugänglichen Teil des Deutschen Referenzkorpus (DEREKO) (Kupietz/Keibel 2009) beruht, gehen sie der Frage nach, ob es sich bei diesen beiden Konstruktionen um freie Variation handelt oder ob Faktoren identifiziert werden können, die die Wahl einer der beiden Konstruktionen begünstigen. Da für einen Vergleich dieser beiden Strukturen relativ große Datenmengen durchsucht werden müssen und zur Verfügung stehende Korpora dieser Größenordnung nicht syntaktisch annotiert sind, beschränken sich die Autoren bei der Korpusabfrage und der anschließenden Analyse auf die beiden folgenden Muster:

(23) a. [X Y V_{inf}] V_{fin} ...

b. [X Y] V_{fin} ... V_{inf}

(23a) illustriert das Schema für die Voranstellung eines Verbalkomplexes mit overtem Verb, (23b) für die VP-Voranstellung mit leerem Kopf, also die schein-

⁶ Müller (2005a) entwickelt sein Modell der scheinbar mehrfachen Vorfelddbesetzung im Rahmen der HPSG (engl. ‚Head-Driven Phrase Structure Grammar‘ = kopf-getriebene Phrasenstrukturgrammatik), auf das hier nicht näher eingegangen werden kann. Für eine detaillierte HPSG-Darstellung siehe Müller (2005a: 315–321).

bare mehrfache Vorfeldbesetzung. „X“ steht für ein Adverb oder Adjektiv, wobei diese auf zwei semantische Klassen beschränkt sind: Adjektive/Adverbien der Klasse GANZ (*ganz, gänzlich, ganz und gar...*) und der Klasse POSITIV (*positiv, günstig, vorteilhaft...*). Die Autoren machen keine genaueren Angaben dazu, warum diese beiden Klassen a priori festgelegt wurden. „Y“ steht für eine Präpositional- oder Nominalphrase. „V_{fin}“ schließt alle finiten Modal- und Hilfsverben ein. Bei „V_{inf}“ handelt es sich demnach um infinite Vollverben. Alle Korpusbelege, die dieses Schema erfüllen, sind anschließend hinsichtlich der folgenden Faktoren, die die unabhängigen/erklärenden Variablen der Untersuchung darstellen, manuell annotiert worden: Diskursgegebenheit von „Y“ sowie ggf. des Subjekts im Mittelfeld; Fokus; Längendifferenz zwischen „Y“ und dem Subjekt im Mittelfeld (in Silben); Klassen-Zugehörigkeit von „X“.

Es können drei Faktoren identifiziert werden, die Einfluss auf die Wahl der Konstruktion haben: (i) Adverbien oder Adjektive der Klassen POSITIV treten präferiert in der mehrfachen Vorfeldbesetzung und seltener in VP-Vorstellungen auf, was auf einen lexiko-semantischen Einfluss hinweist. (ii) Trägt eine der Vorfeldkonstituenten den informationsstrukturellen Fokus der Äußerung, erhöht sich die Wahrscheinlichkeit um das Zehnfache, dass die mehrfache Vorfeldbesetzung als Konstruktion gewählt wird. (iii) Mit zunehmender Längendifferenz zwischen der zweiten Vorfeldkonstituente und dem Mittelfeld-Subjekt steigt ebenfalls die Chance für die mehrfache Vorfeldbesetzung. Diese Analyse der Daten zeigt, dass es sich bei der mehrfachen Vorfeldbesetzung und der VP-Vorstellung nicht um freie Variation handelt, sondern dass zur Erklärung der beiden Phänomene mindestens die genannten drei Faktoren berücksichtigt werden müssen.

Müller/Cook/Bildhauer (2012) deuten an, dass neben den syntaktischen Eigenschaften der Konstruktion auch informationsstrukturelle Faktoren bei der mehrfachen Vorfeldbesetzung von Bedeutung sind. Nach Bildhauer/Cook

(2010) können, auf Basis der Analyse von Korpusdaten geschriebener Sprache, zwei unterschiedliche informationsstrukturelle Muster für die mehrfache Vorfeldbesetzung identifiziert werden: (i) *Presentational Multiple Fronting* und (ii) *Propositional Assessment Multiple Fronting*.

Beim *Presentational Multiple Fronting* handelt es sich um eine Strategie, die einen Wechsel des Topiks im Diskurs unterstützt (vgl. Bildhauer/Cook 2010: 70). In (24) wird ein neuer Referent eingeführt (im Beispiel unterstrichen), der dann im Folgenden als Topik wiederaufgegriffen wird (dies ist im Beispiel durch Indizes angezeigt).

(24) *Vorangehender Kontext:* Spannung pur herrscht auch bei den Trapez-Künstlern [...] Musikalisch begleitet wurden die einzelnen Nummern vom Orchester des Zirkus Busch [...]

→ [Stets] [**einen Lacher**] [**auf ihrer Seite**] *hatte* die Bubi Ernesto Family_i.

Folgender Kontext: Die Instrumental-Clowns_i zeigten ausgefeilte Gags und Sketche [...]

(Bildhauer/Cook 2010: 71)

Bei dem durch die mehrfache Vorfeldbesetzung neu eingeführten Referenten handelt es sich um das designierte bzw. vorgesehene Topik des Satzes. Es entspricht dem vom Verb abhängigen Satzglied (Argument oder Adjunkt), dessen Referent am stärksten topikal ist und das daher auch am ehesten als Topik in anderen Konstruktionen realisiert wird. Es handelt sich häufig um das grammatikalische Subjekt des Satzes,⁷ das im Mittelfeld verbleibt, während Material aus

⁷ Es gibt jedoch auch Fälle, in denen ein anderes Satzglied als das Subjekt im Mittelfeld verbleibt.

(i) [Weiterhin] [Hochbetrieb] *herrscht* am Innsbrucker Eisoval.

Im Fall von *herrschen* mit einer existentiellen Lesart ist davon auszugehen, dass es sich bei dem neu eingeführten Lokaladverbial um das designierte Topik handelt, das dann im Mit-

dem Mittelfeld in das Vorfeld bewegt wird, um den präsentationellen Effekt zu verstärken (Bildhauer/Cook 2010: 71–72). Aus der vorgeschlagenen Analyse von Bildhauer/Cook (2010) lässt sich ableiten, dass es sich bei (24) um eine thetische Äußerung handeln muss, die keine Topik-Kommentar-Partitionierung aufweist (vgl. u.a. Kuroda 1972: 153–161; Sasse 1987: 511–519; Krifka 2007: 43). *Die Bubi Ernesto Family* und der Rest der Äußerung stellen neue Information und somit Fokus dar, und eine Überlagerung zwischen Fokus und Topik, wie Krifka (2007: 44–45) für kontrastive Topiks vorschlägt, ist für *die Bubi Ernesto Family* aufgrund der ausbleibenden kontrastiven Lesart nicht plausibel. Die Identifizierung des designierten Topiks vollzieht sich demnach aufgrund der internen Subjekt-Prädikat-Struktur des Satzes, die trotz der Thetizität der Äußerung besteht (vgl. Kuroda 1972: 154), während informationsstrukturell kein Topik, sondern Fokus ausgezeichnet wird. Es ist anzunehmen, dass nicht nur das Subjekt im Fokus steht, sondern dass der Fokus projiziert und die gesamte VP mit einschließt (vgl. Bildhauer 2011: 10–11). Für den Satz lässt sich dann folgende Frage im Rahmen des Diskurses zugrunde legen: *Was gibt es noch über andere Artisten zu berichten?* Diese Analyse wird auch durch das diskursinitiale Vorkommen dieser Konstruktion gestützt (vgl. (25)), bei der ein weiterer Fokus angenommen werden kann (vgl. Krifka 2007: 30–31).⁸

telfeld verbleibt, während das Subjekt innerhalb der vorangestellten Konstituente auftritt (Bildhauer/Cook 2010: 72).

⁸ Zum Problem der Bestimmung des Fokusbereichs bei diesem Typ der mehrfachen Vorfeldbesetzung siehe Bildhauer (2011: 12–13).

(25) *Vorangehender Kontext (Überschrift):* Feldbach

→ **[Mit beiden Händen] [in die Kreissäge]** geriet Mittwoch nachmittag Karl L. aus Gnas beim Holzarbeiten in seiner Firma.

Folgender Kontext: Der 32jährige erlitt schwerste Schnittverletzungen.
(Bildhauer 2011: 371)

Beim *Propositional Assessment Multiple Fronting* handelt es sich um eine Struktur mit Topik-Kommentar-Gliederung, bei der der Kommentar dem Topik vorangeht und bei der darüber hinaus eine Bewertung des Umfangs stattfindet, in dem der Kommentar auf das Topik zutrifft: Die vorangestellten Konstituenten bilden den Kommentar, während das Topik als diskurs-gegebenes Element im Mittelfeld realisiert wird, häufig zusammen mit einem evaluativen Adverb, das, wie gesagt, den Umfang quantifiziert, in dem der Kommentar etwas über das Topik aussagt (vgl. Bildhauer/Cook 2010: 73). Illustriert wird dies durch (26):

(26) *Vorangehender Kontext:* Im Schlussabschnitt war den Berlinern_i das Bemühen durchaus anzumerken, vor ausverkauftem Haus ein Debakel zu verhindern.

→ **[Dem Spiel] [eine Wende]** konnten sie_i aber nicht mehr geben.

Folgender Kontext: Rob Shearer (46.) traf noch einmal den Pfosten, das nächste Tor erzielten aber wieder die Gäste.
(Bildhauer/Cook 2010: 72–73)

Es handelt sich bei diesem Partitionierungsmuster jedoch nur um eine Tendenz. Bildhauer (2011: 14) weist auf Fälle hin, in denen eines der Vorfeldelemente als Aboutness-Topik zu analysieren ist.

Im Unterschied zu Ansätzen, bei denen davon ausgegangen wird, dass eine Konstituente bewegt wird, damit ein bestimmtes informationsstrukturelles Merkmal gecheckt und interpretiert werden kann (vgl. z.B. Rizzi (1997) für To-

pik und Fokus im Italienischen), handelt es sich bei den von Bildhauer/Cook (2010) diskutierten Fällen der mehrfachen Vorfelddbesetzung um ‚altruistische‘ Bewegung (Fanselow (2008: 403) charakterisiert diesen Bewegungstyp folgendermaßen: „what matters for the movement of X across Y is not a property of X but of Y.“). Für das *Presentational Multiple Fronting* gilt dies, da durch die Voranstellung der VP mit leerem Kopf und der darin enthaltenen Konstituenten der präsentationelle Effekt der im Mittelfeld verbleibenden Konstituente gesteigert wird. Noch stärker wird dies allerdings im Fall von *Propositional Assessment Multiple Fronting* deutlich. Die Topikalität der (gegebenen) Mittelfeld-Konstituente ist dafür verantwortlich, dass der Rest der VP in das Vorfeld bewegt wird, wodurch eine invertierte Topik-Kommentar-Struktur entsteht.

Zusammenfassend lässt sich zur scheinbar mehrfachen Vorfelddbesetzung festhalten, dass dieses syntaktische Muster durch informationsstrukturelle Faktoren lizenziert wird: die Markierung der möglichen Fokusprojektion, ausgehend von einer im Mittelfeld verbleibenden Konstituente, sowie eine spezifische Art der Topik-Markierung, bei der quantifiziert wird, in welchem Maße der Kommentar auf das Topik zutrifft. Die scheinbar mehrfache Vorfelddbesetzung ist jedoch als ein multifaktorielles Phänomen anzusehen, bei dem noch weitere Einflussgrößen zu beachten sind. So zeigt beispielsweise das relativ häufige Vorkommen der mehrfachen Vorfelddbesetzung mit idiomatischen Bestandteilen (gegenüber der Einfachvoranstellung von Idiom-Bestandteilen), dass relative Häufigkeiten und Kollokationen ebenfalls eine Rolle spielen (vgl. Müller 2005a: 302–304; Bildhauer 2011: 17–20).

5 Fokuspartikeln, Konnektoren und Satzadverbiale in der linken Satzperipherie

Im Folgenden wird auf Fokuspartikeln, Konnektoren und Satzadverbiale eingegangen, die gemeinsam mit einer weiteren Konstituente vor dem Finitum auftreten können. Es wird gezeigt, dass in allen drei Fällen nicht von einer komplexen Konstituente im Vorfeld, sondern von zwei getrennten Konstituenten und somit von Verb-dritt-Stellung ausgegangen werden kann. Darüber hinaus wird deutlich, dass es sowohl für die Klasse der Fokuspartikeln als auch für die der Konnektoren und Satzadverbiale prototypische Vertreter gibt, dass daneben aber eine Menge von Elementen identifizierbar ist, bei der sich die Zuordnung auf semantischer sowie informationsstruktureller Ebene schwierig gestaltet.

5.1 Initialstellung fokussensitiver Partikeln

In einer Fortführung der Analyse von Jacobs (1986) gehen Büring/Hartmann (2001) davon aus, dass fokussensitive Adverbien wie *vermutlich*, *nur* und *sogar*, die in einem deklarativen Hauptsatz der präfiniten Konstituente vorangehen, nicht Teil der Vorfeldkonstituente, sondern direkt an die CP adjungiert sind, was in einem Satz mit Verb-dritt-Stellung (V3-Stellung) resultiert.⁹ (27) illustriert diese Konstruktion:

- (27) a. [**Vermutlich**] [**er**] *empfiehlt* ihr das Buch. (Jacobs 1986: 112)
- b. [**Nur**] [**vom Grafen**] *habe* ich jeden Sohn bewundert.
(Büring/Hartmann 2001: 246)
- c. [**Sogar**] [**gegen die Regierung**] *hat* sie eine Proklamation unterzeichnet.
(ebd.: 246)

⁹ Für die V3-Hypothese beim präfiniten Gebrauch fokussensitiver Partikeln siehe auch Kleemann-Krämer (2010).

Fokuspartikeln haben Einfluss auf die Interpretation der Alternativenmenge, die durch den Fokusausdruck einer Äußerung evoziert wird: Exklusive Partikeln (z.B. *nur*) beschränken die Alternativenmenge dahingehend, dass das Fokus-Denotat das einzige Element der Alternativenmenge ist, auf das die gemachte Aussage zutrifft; additive Partikeln (z.B. *auch*) präsupponieren im Unterschied dazu, dass die Aussage auch für andere Elemente der Alternativenmenge wahr ist; skalare Partikeln (z.B. *sogar*) ordnen die Teile der Alternativenmenge auf einem Kontinuum bzw. einer Skala an und ordnen dem Fokus-Denotat eine außergewöhnliche Position bezogen auf diese Skala zu (vgl. Krifka 2007: 25).

Schaut man sich das folgende Beispiel an, so bestehen im Wesentlichen zwei Möglichkeiten, die Positionierung von Fokuspartikeln strukturell zu analysieren.¹⁰

- (28) a. Stefan *hat nur* [einen Apfel]_{Fokus} gegessen.
 b. Stefan *hat* [**nur** [[einen Apfel]_{DP} gegessen]_{VP}]_{VP}.
 c. Stefan *hat* [[**nur** [einen Apfel]_{DP}]_{DP} gegessen]_{VP}.

(28b) und (28c) sind mögliche strukturelle Repräsentationen von (28a). In (28b) ist die Fokuspartikel *nur* an die VP *einen Apfel gegessen* adjungiert. Im Unterschied dazu wird sie in (28c) als Adjunkt zur DP *einen Apfel* analysiert. In Abgrenzung zu Analysen von von Stechow (1991) (und anderen mehr), der davon ausgeht, dass das Deutsche sowohl über adverbiale als auch über adnominale bzw. attributive Fokuspartikeln verfügt und dass ein Satz wie (28a) demnach strukturell ambig ist, vertreten Buring/Hartmann (2001) in Anlehnung an Jacobs (1986) die Ansicht, dass Fokuspartikeln im Deutschen ausschließlich als adverbial (wie in (28b)) zu analysieren sind. Unter ‚adverbial‘ ist zu verstehen, dass

¹⁰ Silben in Versalien tragen den Hauptakzent der Äußerung.

fokussensitive Partikeln nur an Phrasen der verbalen Projektionsebenen treten können, d.h. an VP, IP und CP („FPs [Focus Particles] can attach only to elements of the verbal extended projection.“, Büring/Hartmann 2001: 233).

Ein Argument für diese Analyse ist die Tatsache, dass die Sequenz „Fokuspartikel > DP“ innerhalb von PPn und DPn ungrammatisch ist, wie (29) zeigt:¹¹

- (29) a. * *Kathleen isst Nudeln [mit **nur** Erbsen]_{PP}.*
 b. * *Kathleen war [auf **sogar** dem Matterhorn]_{PP}.*
 c. * *Kathleen ist [die Freundin **nur** der Prinzessin]_{DP}.*
 d. * *Kathleen mag [das Fleisch **sogar** der Mensa]_{DP}.*

Eine attributive Analyse von Fokuspartikeln kann diese distributionelle Restriktion nicht vorhersagen. Die adverbiale Analyse leitet die Ungrammatikalität der Beispiele in (29) jedoch korrekt ab: Weder bei der PP noch der DP handelt es sich um verbale Projektionen, weshalb das Auftreten von Fokuspartikeln hier ausgeschlossen ist (vgl. Büring/Hartmann 2001: 233–234).¹² Die Abfolge „Fo-

¹¹ Eine ähnliche Restriktion scheint auch für die Abfolge „Fokusmarker > DP“ zu gelten (vgl. für eine Analyse von *so* als Fokusmarker im Deutschen: Wiese 2011a; Schumann 2012).

¹² Die Sequenz „Fokuspartikel > DP“ innerhalb einer PP scheint jedoch nicht grundsätzlich ausgeschlossen zu sein, vgl. (i):

(i) Ich *habe* [mit **nur** [sieben Euro Einsatz]_{DP}]_{PP} gewonnen.

Eine genaue Analyse der Bedingungen, unter denen diese Struktur lizenziert wird, kann im Rahmen dieser Arbeit jedoch nicht gegeben werden. Es sei aber darauf hingewiesen, dass die PP unabhängig vom Phrasentyp von *sieben Euro Einsatz* keine verbale Projektion beinhaltet, die *nur* als Adjunktionsposition dienen könnte.

Vor diesem Hintergrund ist auch die Frage interessant, welche Struktur dann einem Satz wie *Kathleen isst Nudeln nur mit Erbsen* zugrunde liegt. Es ist plausibel, davon auszugehen, dass *mit Erbsen* ein Attribut zu *Nudeln* und somit Teil der DP ist. Demnach liegt auch in solchen Fällen keine adäquate (verbale) Adjunktionsposition für *nur* vor. Im Rahmen der Analyse von Büring/Hartmann (2001) müsste davon ausgegangen werden, dass *mit Erbsen* als Adverbial an die VP adjungiert ist und *nur* dann ebenfalls als Adjunkt an die VP tritt.

kuspartikel > DP“ ist nur möglich, wenn die DP von einer verbalen Projektion direkt dominiert wird, in (30) von der VP:

(30) Kathleen *isst* [**nur** [[Nudeln mit Erbsen]_{DP}]_{VP}]_{VP}.

Im Rahmen ihrer Theorie zur Positionierung von Fokuspartikeln im Deutschen formulieren Buring/Hartmann (2001) vier zentrale Annahmen: Fokuspartikeln müssen a) an eine verbale Projektion adjungiert werden, b) an maximale Projektionen treten, c) den Fokus c-kommandieren und d) so nah wie möglich am Fokus stehen.

Die Motivation für a) wurde teilweise bereits in den vorangehenden Beispielen gegeben. Zusätzlich zur Distribution von Fokuspartikeln lässt sich Evidenz auch auf semantischer Ebene anführen: Während sich für topikalisierte DPn Rekonstruktionseffekte nachweisen lassen, sind diese für Fokuspartikeln, die adjazent zur DP stehen, nicht gegeben (vgl. Buring/Hartmann 2001: 259–263):

(31) **Nur** [die BRAUT_i]_{Fokus} *hat* jeder t_i gesehen.

In (31) handelt es sich um ein topikalisiertes direktes Objekt mit der Fokuspartikel *nur* in satzinitialer Position. (31) lässt nur die Lesart zu, in der *nur* Skopus über den Quantifizierer *jeder* in Subjektposition hat: ‚Nur für die Braut gilt, dass jeder sie gesehen hat‘ und nicht ‚Für jeden gilt, dass er nur die Braut gesehen hat‘. *Nur die Braut* formt demnach keine Konstituente. Die vorgeschlagene Analyse, dass Fokuspartikeln nur an verbale Projektionen adjungiert werden, in diesem Fall an die Matrix-CP, sagt diesen semantischen Effekt direkt vorher und liefert gleichzeitig ein Argument dafür, warum in diesen Fällen von einer V3-Stellung des Verbs auszugehen ist. Die strukturelle Analyse in (32) verdeutlicht dies:

(32) [**Nur** [die Braut_i *hat* [jeder [t_i *gesehen*]_{VP}]_{IP}]_{CP}]_{CP}.

Die Annahme b), derzufolge Fokuspartikeln nur an maximale Projektionen adjungiert werden können (vgl. Buring/Hartmann 2001: 240–244), wird durch die Beobachtung gestützt, dass sie in deklarativen Hauptsätzen nicht dem fokussierten Verb in C° vorangehen und demnach nicht an die Zwischenprojektion C' treten können:

(33) * Peter **nur** [*KÜSSte*]_{Fokus} seinen Freund.

Ein Problem für diese Annahme stellen Fälle dar, in denen die Fokuspartikel in einem Verb-letzt-Satz dem Verb in seiner Basisposition V°, die ebenfalls keine maximale Projektion darstellt, vorangeht, ohne dass dies in einem ungrammatischen Satz resultiert:

(34) weil Peter seinen Freund **nur** [*KÜSSte*]_{Fokus}.

(34) stellt jedoch keine Verletzung von b) dar, wenn davon ausgegangen wird, dass *nur* hier nicht an V° sondern an die maximale Projektion VP adjungiert ist und *seinen Freund* aus der VP gescrambelt wurde, s. die Struktur in (35):

(35) weil Peter [seinen Freund_i [**nur** [t_i *KÜSSte*]_{Fokus}]_{VP}]_{VP}]_{VP}.

Gestützt wird diese Analyse u.a. dadurch, dass Konstituenten zwischen die Fokuspartikel und das fokussierte Verb treten (müssen), die nicht scrambeln können, beispielsweise adjektivische Argumente:

(36) a. weil Peter sich **nur** unruhig [*verHÄLT*]_{Fokus}.

b. * weil Peter sich unruhig **nur** [*verHÄLT*]_{Fokus}.

Wenn die Adjunktion an eine nicht-maximale Projektion zulässig wäre, sollte es auch möglich sein, dass Fokuspartikeln innerhalb eines Verbclusters vor dem fokussierten Verb stehen können. Auch dies ist jedoch ausgeschlossen, wie (37) zeigt:

- (37) a. weil Peter **sogar** helfen [*MUSSte*]_{Fokus}.
 b. * weil Peter helfen **sogar** [*MUSSte*]_{Fokus}.

Dass c) die Fokuspartikel den Fokus c-kommandieren und ihm dabei d) so nah wie möglich stehen muss (vgl. Buring/Hartmann 2001: 237–240), geht aus den folgenden Beispielen hervor:

- (38) a. Gestern *hat* Anja **sogar** [das WASSer]_{Fokus} anbrennen lassen.
 b. Gestern *hat* [Anja [**sogar** [das Wasser anbrennen lassen]_{VP}]_{VP}]_{IP}.
 (38') a. * Gestern *hat* **sogar** Anja [das WASSer]_{Fokus} anbrennen lassen.
 b. * Gestern *hat* [**sogar** [Anja [das Wasser anbrennen lassen]_{VP}]_{IP}]_{IP}.
 (38'') a. Gestern *hat* **sogar** [ANja]_{Fokus} das Wasser anbrennen lassen.
 b. Gestern *hat* [**sogar** [Anja [das Wasser anbrennen lassen]_{VP}]_{IP}]_{IP}.

In (38) und (38') bildet das direkte Objekt *das Wasser* den Fokus des Satzes. Die Fokuspartikel *sogar* muss in diesem Fall dem Fokus vorangehen, also direkt auf das Subjekt *Anja* folgen. Der Satz ist nicht akzeptabel, wenn *sogar* dem Subjekt vorangeht. Dies ist nur möglich, wenn das Subjekt selber Fokus trägt, wie dies in (38'') der Fall ist.

Aus den Annahmen a) bis d) lässt sich dann die bereits zu Beginn dieses Kapitels illustrierte V3-Stellung ableiten, die deklarative Hauptsätze mit einer Fokuspartikel vor einer satzinitialen Konstituente nach der Analyse von Büring/Hartmann (2001: 244–247, 269–271) aufweisen müssen:

- (39) a. **Nur** [FUSSball]_{Fokus} *läuft* in jeder Kneipe.
 b. [**Nur** [Fußball [*läuft* [in jeder Kneipe]_{IP}]_{C'}]_{CP}]_{CP}.

Die einzige maximale verbale Projektion, die die Fokuskonstituente *Fußball* in (39) dominiert, ist die Wurzel-CP. *Nur* muss demnach an die CP adjungieren, um den Fokus (so nah wie möglich) zu c-kommandieren, was eine V3-Struktur zur Folge hat. Ein IP-interner Fokus lizenziert diese Struktur nicht.

- (40) a. **Nur** Fußball *läuft* [in jeder KNEIpe]_{Fokus}.
 b. [**Nur** [Fußball [*läuft* [in jeder Kneipe]_{IP}]_{C'}]_{CP}]_{CP}.

Im Unterschied zu der Analyse von Büring/Hartmann (2001: 245), die (40) als ungrammatisch bewerten, wäre alternativ davon auszugehen, dass es sich in solchen Fällen um den Diskursmarker *nur* handelt, der mit dem Fokusmarker *nur* homophon ist. Der Unterschied ist dann, dass (40) nicht ungrammatisch ist, sondern dass in diesen Fällen *nur* nicht mit dem Fokus assoziiert. Im Falle der Fokuspartikeln erlaubt demnach nur ein IP-externer Fokus die Adjunktion an CP. Büring/Hartmann (2001: 244) schlagen für diesen Fall daher eine Abschwächung der V2-Beschränkung des Deutschen vor. Wie Beispiel (40) und die vorangegangenen Kapitel gezeigt haben und wie in den folgenden Kapiteln noch genauer illustriert werden wird, ist die Klasse der Fälle, in denen von einer Verletzung der V2-Beschränkung ausgegangen werden muss, jedoch weitaus größer

und enthält neben Fokuspartikeln ebenfalls u.a. Konnektoren, bestimmte Adverbale und Diskursmarker.

Reis (2005) überprüft die von Büring/Hartmann (2001) vertretene Theorie einer ausschließlich adverbialen Analyse von Fokuspartikeln im Deutschen und liefert Gegenevidenz beispielsweise zu der Annahme, dass Fokuspartikeln dem Fokus immer so nah wie möglich stehen müssen. So herrscht im Mittelfeld diesbezüglich Stellungsvariation, vgl. (41) und (41'), oder sogar eine Präferenz für eine „entferntere“ Positionierung der Fokuspartikel relativ zum Fokus (wie in (41'')) (vgl. Reis 2005: 470–472).

- (41) a. Ich *habe* dich mit dem Stift **nur** [geKITzelt]_{Fokus} (nicht angemalt).
b. Ich *habe* dich **nur** mit dem Stift [geKITzelt]_{Fokus} (nicht angemalt).
- (41') a. Ich *habe* dich mit dem Stift **auch** [geKITzelt]_{Fokus} (und nicht nur angemalt).
b. Ich *habe* dich **auch** mit dem Stift [geKITzelt]_{Fokus} (und nicht nur angemalt).
- (41'') a. ? Ich *wollte* ein bisschen **nur** [vom EIS]_{Fokus} probieren (und nicht vom Kuchen).
b. Ich *wollte* **nur** ein bisschen [vom EIS]_{Fokus} probieren (und nicht vom Kuchen).

Des Weiteren lässt sich auch das Argument abschwächen, dass Fokuspartikeln zusammen mit einer anderen Vorfeldkonstituente in deklarativen Hauptsätzen nie eine Konstituente bilden, sondern dass die Fokuspartikel immer an die CP

adjungiert ist. Unter bestimmten prosodischen Bedingungen¹³ lassen sich bei negativen Quantifizierern Rekonstruktionseffekte auch für die initiale Fokuspartikel nachweisen (vgl. Reis 2005: 476–479):

- (42) a. **Nur** [die BRAUT\i]_{Fokus} hat keiner t_i gesehen.
 b. /**NUR** [die BRAUTi]_{Fokus} hat KEIner\ t_i gesehen.

(42a) hat die Bedeutung, dass nur für die Braut gilt, dass keiner sie gesehen hat. In diesem Fall hat *nur* Skopus über die Negation. Im Unterschied dazu ist in (42b) nur die entgegengesetzte Lesart zulässig, in der die Negation Skopus über *nur* hat: Für keinen gilt, dass er nur die Braut gesehen hat. Die Fokuspartikel weist zusammen mit *die Braut* also einen Rekonstruktionseffekt auf, was die Adjunktionsanalyse an CP für einen solchen Fall schwächt und die Annahme einer Konstituente *nur die Braut* plausibel macht.

Weitere Evidenz dafür, dass eine ausschließlich adverbiale Analyse von Fokuspartikeln deren Distribution nicht korrekt erfasst, liefert Müller (2005b). So lassen sich, entgegen der Vorhersage von Buring/Hartmann (2001), Fokuspartikeln innerhalb von DPn (43a), in PPn (43b) sowie am Ende von Phrasen (43c) finden (vgl. Müller 2005b: 176–179):

- (43) a. Schließlich *ginge* es [um die Gesundheit **auch** der SPD-Wähler].
 b. Es *existiert* auch eine Seite [mit **nur** dieser Abfrage], [...]
 c. Hamburg, München, Berlin, Köln und Frankfurt – [jede Stadt **sogar**] *hat* nach wie vor ihren speziellen Sound.

¹³ „/“ = steigender Akzent; „\“ = fallender Akzent.

Diese Verwendung von Fokuspartikeln dient vor allem in geschriebener Sprache dazu, Mehrdeutigkeiten zu vermeiden, die durch eine Positionierung der Fokuspartikeln außerhalb der bzw. vor den jeweiligen Phrasen entstehen würden und zu deren Auflösung in gesprochener Sprache die Prosodie dient (vgl. Müller 2005b: 179–180). So hat *auch* in (43a) nur Skopus über *der SPD-Wähler*, wohingegen es, wenn es vor der PP *um die Gesundheit der SPD-Wähler* stehen würde, Skopus über *um*, über *die Gesundheit* oder *der SPD-Wähler* haben kann und damit jeweils unterschiedliche Alternativenmengen präsupponiert.

Reis (2005) und Müller (2005b) stellen eine ausschließlich adverbiale Analyse von Fokuspartikeln im Deutschen zwar in Frage¹⁴ und liefern hierfür auch gute Evidenz, sie müssen aber im Hinblick auf die skizzierten unterschiedlichen Rekonstruktionseffekte bei Fokuspartikeln, die der initialen Konstituente von deklarativen Hauptsätzen vorangehen, die Adjunktion von Fokuspartikeln an CP — und somit V3 — grundsätzlich zulassen. Fokuspartikeln, die in deklarativen Hauptsätzen der präfiniten Konstituente vorangehen, sind in Abhängigkeit von bestimmten prosodischen Mustern als Aussagesätze mit V3-Stellung zu analysieren.

5.2 Konnektoren vor oder nach der eigentlichen Erstposition

Variation bei der Besetzung der linken Satzperipherie zeigt sich ebenfalls bei der Verwendung von Konnektoren. Der Begriff des Konnektors ist hier aus textlinguistischer Perspektive zu verstehen. Während sich der Terminus in der traditionellen Grammatik in erster Linie auf grammatische Konnektive zwischen Teilsätzen bezieht, also im Wesentlichen auf die koordinierenden und subordinierenden Konjunktionen (*und, aber, weil, da, obwohl* etc.), bezeichnen Konnektoren in der Textlinguistik allgemeiner alle sprachlichen Ausdrücke, die der

¹⁴ Für weitere mögliche Gegenargumente siehe auch Bayer (1999) und Meyer/Sauerland (2009).

Verbindung zweier durch Sätze bezeichneter Sachverhalte dienen, was somit z.B. Adverbien wie *dann*, *daher*, *beispielsweise* etc. mit einschließt, die ein Mittel der Kohäsions- und Kohärenzstiftung innerhalb von Texten darstellen und dem Leser/Hörer klar machen, unter welchen Gesichtspunkten er Satzzusammenhänge herstellen soll (vgl. den Überblick in Fabricius-Hansen 2000: 331–338).¹⁵ Konnektoren in diesem Sinne¹⁶ zeichnet aus, dass sie eine spezifische Relation zwischen der Proposition eines Satzes A und der Proposition eines Satzes B etablieren. Für das Deutsche wird davon ausgegangen, dass Konnektoren folgende Merkmale aufweisen: a) sie sind nicht flektierbar; b) sie vergeben keine Kasusmerkmale an ihre syntaktische Umgebung; c) ihre Semantik ist eine zweistellige Relation; d) die in Relation gesetzten Elemente sind Sachverhalte; e) die Sachverhalte müssen durch Sätze¹⁷ ausdrückbar sein (vgl. Pasch et al. 2003: 1).¹⁸ Diese Merkmale illustrieren die folgenden Beispiele:

- (44) a. Betroffen *sind* vor allem die Obristen, **aber** auch Generäle.
[TIGER: 69082]¹⁹

¹⁵ Vgl. auch Schalowski (2012, ersch.) zum Verhalten von *dann* und *danach* in Konnektorfunktion.

¹⁶ Auch „Konnektiva“ (vgl. u.a. van Dijk 1980: 29), „Satzkonnektoren“ (vgl. u.a. Isenberg 1977: 122), „Junktive“ (vgl. u.a. Beaugrande/Dressler 1981: 81); „Junktoren“ (vgl. u.a. Weinrich 1976: 107) oder „Satzverknüpfen“ (vgl. u.a. Posner 1979: 345).

¹⁷ Diese Definition nimmt starken Bezug auf das schriftsprachliche Satzkonzept. Auf die Frage, wie Konnektoren in Bezug auf ihre Verwendung in gesprochener Sprache definiert werden können und welche Merkmale sie in dieser Verwendung aufweisen, wird weiter unten noch genauer eingegangen.

¹⁸ Dieses Kapitel konzentriert sich auf die Beteiligung von Konnektoren bei nicht-kanonischen Besetzungen der linken Satzperipherie und dafür relevante Grundlagen der Konnektorenforschung. Für eine detaillierte und ausführliche Darstellung und Untersuchung der Konnektoren des Deutschen siehe Pasch et al. (2003).

¹⁹ Das TIGER-Korpus ist ein POS-getagtes, syntaktisch annotiertes Korpus, das Zeitungstexte enthält (Größe: 900.000 Tokens). Es wurde von 1999 bis 2004 an den Universitäten Saarbrücken, Stuttgart und Potsdam erstellt. Für Detailinformationen s. die Projektwebsite: <http://www.ims.uni-stuttgart.de/forschung/projekte/tiger.html>.

- b. Er *tritt* in die GM-Verwaltung ein **und** *wird* Großaktionär des Auto-konzerns.

[TIGER: 524]

- c. Das *fällt* schon deshalb schwer, **weil** fast die Hälfte der Bevölkerung unter dem Existenzminimum *lebt*.

[TIGER: 1393]

Bei a) handelt es sich um ein morphologisches Merkmal, das Konnektoren von flektierbaren Wortarten (etwa Nomen, Verben) abgrenzt und sie zusammen mit nicht-flektierbaren Wortarten wie z.B. Präpositionen (*nach, auf*) gruppiert, von denen sie sich durch b) aber auf syntaktischer Ebene unterscheiden, da Konnektoren keinen Kasus an ihre Komplemente zuweisen (vgl. Pasch et al. 2003: 2). Das semantische Merkmal c) der Etablierung einer zweistelligen Relation, die zwei Sachverhalte über die jeweilige Semantik des Konnektors zueinander in Beziehung setzt, grenzt Konnektoren von einstelligen Satzadverbialen wie *eigentlich* ab, die ausschließlich den folgenden Sachverhalt in ihrem Skopus haben und diesen modifizieren bzw. aus Sprecherperspektive bewerten (vgl. Pasch et al. 2003: 2–3):

- (45) *Vorangehender Kontext:* Sollte der Rahmenvertrag unterzeichnet werden und die Kassen verwirklichen ihre Absicht, in diesem Jahr einige Integrierte Versorgungssysteme zu etablieren, dann wird es notwendig sein, sie rechtlich zu überprüfen.

→ Das SGB V *schreibt* **eigentlich** vor, dass jeder Versicherte Anspruch auf die gleiche Behandlung hat und zwar nach dem augenblicklichen wissenschaftlichen Stand.

[DeWaC1: 160085]²⁰

²⁰ Das DeWaC-Korpus ist ein deutschsprachiges, POS-getaggttes Korpus, das Webseiten der .de-Domäne enthält (Größe: 1,7 Mrd. Tokens). Es wurde als Teil des WaCKy-Korpusprojekts von 2005 bis 2007 erstellt. Für weitere Informationen vgl. Baroni et al. (2009) sowie die WaCKy-Website: <http://wacky.sslmit.unibo.it/doku.php?id=corpora>.

Die Verwendung von Satzadverbialen wird häufig zwar durch einen vorangehenden Kontext lizenziert, sie verknüpfen den dort beschriebenen Sachverhalt jedoch nicht mit dem der Äußerung, in der sie vorkommen. Dies schließt natürlich das Vorkommen adverbialer Konnektoren nicht aus, die den Satz, in dem sie vorkommen, in Beziehung zu einer anderen Proposition setzen (vgl. Pasch et al. 2003: 3). Ein Beispiel ist *daher*, das den Satz, in dem es vorkommt, als Folge eines anderen Sachverhalts klassifiziert:

(46) *Vorangehender Kontext:* Die SPD wird sich dafür einsetzen, daß das Parlament jetzt verstärkt seine originären Rechte einer Volksvertretung wahrnimmt.

→ Es *gibt daher* gegenwärtig keine Veranlassung, mit Hilfe einer Auflösung des Abgeordnetenhauses Neuwahlen stattfinden zu lassen.

[TIGER: 135398]

Das ebenfalls semantische Merkmal in d) beschränkt den Konnektorbegriff auf solche Ausdrücke, die Sachverhalte, also Propositionen, verknüpfen, und schließt somit beispielsweise erneut Präpositionen aus dem Untersuchungsgegenstand aus, die ein (lokales, temporales, kausales etc.) Verhältnis zusammen mit ihrer Nominalgruppe ausdrücken: *der Spatz [auf] dem Dach* (vgl. Pasch et al. 2003: 3–4).

Das letzte Merkmal unter e) fokussiert stark auf die sich an der Schriftlichkeit orientierende Standardsprache: Die durch den Konnektor verknüpften Sachverhalte müssen durch Sätze ausgedrückt werden können, wobei als Satz nur solche Äußerungen zu verstehen sind, die ein finites Verb und dementsprechend ein (elliptisches) Subjekt enthalten (vgl. Pasch et al. 2003: 4–6).²¹ Die dargestellten Definitionsmerkmale der Konnektoren decken demnach die Klasse der

²¹ Für eine detaillierte Bestimmung des Satzkonzepts siehe Pasch et al. (2003: 81–90).

koordinierenden und subordinierenden Konjunktionen ebenso ab wie die der relationalen Adverbien (*daher, dann, freilich* etc.).

Innerhalb der Menge der Konnektoren, also solcher Ausdrücke, die eine zweistellige Relation zwischen Sachverhalten etablieren, gibt es nun eine Subklasse von adverbialen Konnektoren, die in einer syntaktisch markierten Position vorkommen können, der sogenannten Nacherststellung. Diese ist zu verstehen als die Position zwischen initialem Satzglied und Finitum in deklarativen Hauptsätzen (vgl. Pasch et al. 2003: 71). Es handelt sich dabei überwiegend um integrierbare Konnektoren, d.h. um Konnektoren, die Konstituente eines Satzes sein und in dessen Vor-, Mittel- oder Nachfeld vorkommen können (vgl. Pasch et al. 2003: 487). Da Adverbkonnektoren auch in dieser syntaktisch ausgezeichneten Nacherstposition Skopus über den gesamten Trägersatz haben und sich nicht nur auf die initiale Konstituente beziehen, werden diese Fälle als Instanzen für V3-Stellung gewertet (vgl. Pasch et al. 2003: 499; Breindl 2008: 32). Die folgenden Beispiele illustrieren diese Struktur:

- (47) a. *Vorangehender Kontext:* Bei Journalisten sowie bei Radio Israel gingen Bekennergeständnisse ein, in denen eine bislang unbekannte „Jüdische Racheorganisation“ die Verantwortung für das Attentat übernahm. Er sei zwar Mitglied dieser Gruppe, erklärte der Terrorist, habe die Tat aber „alleine geplant und durchgeführt“.

→ [Die Terrororganisation] [aber²²] *bestreitet*, daß Yigal Amir Mitglied sei.

[TIGER: 102197]

²² Bei *aber* handelt es sich um einen integrierbaren Konnektor, der nicht nur innerhalb seines Konnektivs, sondern auch in der Nullposition, d.h. in der Position zwischen zwei Konnekten, vorkommen und somit sowohl als koordinierende Konjunktion (in Nullposition, wie *und, oder*) als auch konnektivintegriert als Adverb/Partikel gebraucht werden kann (vgl. Pasch et al. 2003: 487–488).

- b. *Vorangehender Kontext*: die Möglichkeit zu beliebiger Wiederholung ist vor allem bei rein mechanischen Bewegungen gegeben. aber die Grenze der Wiederholbarkeit wird dort erreicht, wo der Träger der Handlung durch die Handlung selbst verändert wird oder sich aus andern Gründen inzwischen verändert hat.
- [ein Künstler] [beispielsweise] kann nur schwer ein früheres Werk wiederholen, wenn er sich selber inzwischen verändert hat.
[Mannheimer Korpus: 966814]²³
- c. *Vorangehender Kontext*: wer denn hat Hermann damals beredet, der Landverteilung fernzubleiben? der Kirchenvorstand Serno hat Hermann Gott sei Lob gewarnt. Ole lacht, und sein Lachen steht wie eine große Sünde in der kalten Kammer.
- „[der Serno] [also] hat dich gewarnt und hat sich zu deinem Herrn gemacht“.
[Mannheimer Korpus: 564809]

Wie im Verlauf des Kapitels noch genauer herausgearbeitet werden wird, geht die markierte syntaktische Position z.B. von *aber* in (47) mit einer spezifischen Prosodie einher, die eine kontrastive Lesart fördert. Der Kontrast bezieht sich aber nicht nur auf das Topik *die Terrororganisation*, sondern schließt die Prädikation und somit die gesamte Proposition mit ein, weshalb nicht davon ausgegangen werden kann, dass Konnektor und initiales Satzglied gemeinsam eine Konstituente formen.

Neben bestimmten formal-grammatischen Merkmalen und der textlinguistischen Funktion, die Propositionen zweier Äußerungen miteinander zu ver-

²³ Das Mannheimer Korpus ist ein morphosyntaktisch annotiertes, schriftsprachliches Korpus, das am Institut für deutsche Sprache, Mannheim, erstellt wurde und heute als Teil von COSMAS (Corpus Search, Management and Analysis System) zugänglich ist. Es umfasst Zeitungstexte sowie belletristische, wissenschaftliche und populärwissenschaftliche Texte aus dem Zeitraum 1949–1974 (Größe: 2,5 Mio. Tokens). Genauere Informationen zur Textzusammensetzung finden sich auf der COSMAS-Website des IDS: <http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/projekt/referenz/virtuell1.html?sigle=mk&archiv=W>.

knüpfen, geht dieses Besetzungsmuster der linken Peripherie mit einer spezifischen Informationsstruktur einher: Neben der Markierung der Topik-Kommentar-Gliederung innerhalb des Satzes, in dem sie vorkommen, übernehmen diese Adverb-Konnektoren eine spezifische informationsstrukturelle Anbindung an den vorhergehenden Kontext, und sie tun dies in erster Linie in schriftsprachlichen Registern, in denen die Prosodie für diese Art der textuellen Einbettung nicht zur Verfügung steht: Es wird davon ausgegangen, dass nacherstfähige Adverb-Konnektoren mit dem Topik einer Äußerung assoziieren und einen Topikwechsel anzeigen (vgl. Breindl 2008: 27, 36–46). Die Konnektoren können z.B. eine adversative (47a), eine metakommunikative (47b) oder eine kausal-konsequenzmarkierende (47c) Relation zum Ausdruck bringen; daneben sind Relationen in weiteren semantischen Feldern möglich: kausal-antezedensmarkierend (z.B. *nämlich*), temporal-sequenzmarkierend (z.B. *dann, nun, endlich*) und skalierend (z.B. *auch, allein, bloß*), wobei — wie auch im Folgenden noch zu sehen sein wird — vor allem die letzte Klasse der skalierenden Konnektoren in ihren Eigenschaften (sowie auch in ihrer Analyse) Überschneidungen zu den Fokuspartikeln aufweist. Dabei besteht ein wesentlicher Unterschied aber darin, dass Letztere mit Fokus und die besagten Adverb-Konnektoren mit Topik assoziieren (vgl. Breindl 2008: 28–29).

Prosodisch zeichnet Konstruktionen wie (48) aus, dass sie mit einem Hutaakzent (oder: I-Topik-Kontur) einhergehen (vgl. Pasch et al. 2003: 498–499; Breindl 2008: 30). Die initiale Topik-Konstituente, auf die der — stets unakzentuierte — Konnektor folgt, weist einen steigenden Akzent auf²⁴ und der Fokus-exponent im Mittelfeld trägt ein fallendes Akzentmuster, eine Kontur, wie sie

²⁴ Steigender Akzent wird durch /, fallender Akzent durch \ dargestellt.

beispielsweise für die Markierung kontrastiver Topiks typisch ist (vgl. Büring 1997: 53–87; Jacobs 1997; Büring 2006: 160).²⁵

- (48) [**Die /TERrororganisation**] [**aber**] *beSTREItet*\, daß Yigal Amir Mitglied sei.

Evidenz für das Akzentuierungsmuster liefert die Beobachtung, dass nicht-akzentuierbare Elemente, wie z.B. ein Expletivum *es* oder das Indefinitpronomen *man*, im Vorfeld dieser Konstruktion ausgeschlossen sind:

- (49) a. *[/MAN] [**aber**] *beSTREItet*\, daß Yigal Amir Mitglied sei.
 b. *[/ES] [**nämlich**] *hat geREGnet*\.

Syntaktisch zeichnet die Konstruktion aus, dass als Bezugsausdruck, also als Konstituente, die zusammen mit dem Adverbkonnektor auftritt, jedes Element vorkommen kann, das auch in kanonischen Aussagesätzen das Vorfeld besetzen kann, was auch nicht-referentielle Ausdrücke wie Satzadverbien (vgl. (50a)), Negationspartikeln (s. (50b)) oder gesplittete Topikalisierung (wie in (50c)) mit einschließt (vgl. Breindl 2008: 31). Ausnahmen sind jedoch die in (49) bereits dargestellten Fälle.

- (50) a. *Vorangehender Kontext:* [...] erst das Internationale Militärtribunal, das am 20. November 1945 eröffnet wurde und in dem die vier Alliierten noch relativ einträchtig Anklage und Richterbank teilten, später die zwölf Nürnberger Nachfolgeprozesse (unter anderem gegen Ärzte, Industrielle, Juristen), die die Amerikaner von 1946 an allein anstrengten.

²⁵ Der informationsstrukturellen Analyse vorgreifend kann man an dieser Stelle sagen, dass die Linearisierung mit nachgestelltem Konnektor ein bestimmtes Akzentmuster und damit verbunden eine kontrastive Lesart evoziert und somit Mehrdeutigkeiten auflöst, die in geschriebener Sprache bei Initialstellung des Konnektors bestehen würden.

- [**Vielleicht**] [**aber**] *überwog* auch die Erleichterung, daß der deutschen Justiz etwas „abgenommen“ wurde, das zeitlich zu leisten sie mindestens in den fünfziger Jahren weder willens noch imstande war.
[TIGER: 635192]
- b. *Vorangehender Kontext*: wenn Willi Schmidt „Darlehen“ zwischen 100 und 12000 Mark kassiert hatte, verschwand er schnell.
- [**nie**] [**aber**] *ging* er der Kripo ins Netz.
[Mannheimer Korpus: 2139239]
- c. *Vorangehender Kontext*: Sonst wird es höchstens noch ein neues kleines Tool geben, und vielleicht noch Updates von „IconCopy“, falls Bedarf bzw. die Notwendigkeit besteht. Anfang des nächstes Jahres wird dann auch die neue „Freeciv“-Version kommen. Andere X11-Programme werde ich momentan nicht in Angriff nehmen.
- [**Bildbearbeitungen**] [**z.B.**] *gibt* es ja schon relativ leistungsfähige.
[DeWaC1: 33542244]

Präfinite Adverbkonnectoren treten auch zusammen mit der von Müller (2003, 2005a,b) beschriebenen und im vorangegangenen Teilkapitel skizzierten scheinbaren mehrfachen Vorfeldbesetzung auf (vgl. Breindl 2008: 31):

- (51) *Vorangehender Kontext*: Der Gedanke, daß Jazz und Lyrik produktive Gemeinsamkeiten aufweisen, ist in Deutschland nicht neu. Insofern durfte das prominenteste Jazz-und-Lyrik-Projekt der Republik, die von viel Geistes- und Herzensverwandtschaft geprägte langjährige Zusammenarbeit des Lyrikers Peter Rühmkorf mit Michael Naura und Wolfgang Schlüter nicht fehlen.
- [[**Einen neuen Ton**] [**ins Jazz- und Lyrik-Gewerbe**]] [**aber**] *brachte* die Bigband des Norddeutschen Rundfunks unter der Leitung von Dieter Glawischnig, die leider ohne den unersetzlichen Ernst Jandl, dafür mit der einzigartigen Lauren Newton und mit durchkomponierter Musik zu Ernst Jandls Gedichten auftrat.
[TIGER: 256428]

Auch wenn es sich nach der vorgeschlagenen Analyse von Müller (2003, 2005a) bei *einen neuen Ton ins Jazz- und Lyrik-Gewerbe* um eine VP mit leerem Kopf, damit um eine Konstituente und somit nur um eine scheinbare mehrfache Vorfeldbesetzung handelt, so ist die Kombination dieser komplexen Konstituente mit dem Konnektor *aber* als V3-Stellung zu werten.

Betrachtet man das syntaktische Verhalten des Konnektors im Hinblick auf die bereits dargestellte Linksversetzung, so wirft dies die interessante Frage auf, was im Rahmen dieser Konstruktion unter Nachstellung zu verstehen ist, da zwischen dem initialen referentiellen Ausdruck und dem Finitum ein schwaches Demonstrativum als weitere Konstituente auftritt. Weder im TIGER-Korpus noch im wesentlich größeren DeWaC lassen sich Belege für einen Konnektor zwischen dem Finitum und dem Resumptivum finden, also für eine Struktur wie die fiktive in (52):

(52) [**Seinen Arbeitsplatz**], [**den**] [**jedoch**] *verlässt* er nicht.

Identifizierbar sind jedoch Linearisierungen, in denen der Konnektor direkt auf die initiale Konstituente folgt und somit zwischen referentiellem Ausdruck und Demonstrativum steht.

(53) a. *Vorangehender Kontext*: Denn: Ist der im Ausland arbeitende Mitarbeiter nicht glücklich, bekommt er keine Unterstützung, kehrt er wahrscheinlich zurück. Der Mitarbeiter vor Ort, hier in Deutschland, arbeitet vielleicht einige Wochen weniger effektiv.

→ [**Seinen Arbeitsplatz**] [**jedoch**] [**den**] *verlässt* er nicht.

[DeWaC1: 90150093]

- b. *Vorangehender Kontext*: Auch nach der Aussage des ‚Al HaNissim‘ ist es der Geist, auf den es am Ende ankommt, nicht die Macht und nicht die Kraft.

→ [**Diesen Geist**] [**nun**] [**den**] *verkörpern* unsere Chanukkalichter.
[DeWaC1: 255480140]

Zurückgeführt werden kann dies nicht darauf, dass eine Abfolge, in der ein Konnektor nach einem Demonstrativum steht, grundsätzlich ausgeschlossen ist, wie (54) zeigt:

- (54) *Vorangehender Kontext*: Wir erleben die Grabrede des Frankfurter Gelehrten Nicolai zum Ruhme des Gefallenen Ewald von Kleist.

→ [**Der**] [**wiederum**] *richtet* sich noch einmal auf, um seine Botschaft vom Glück, fürs Vaterland zu sterben, verkünden zu können.
[TIGER: 512889]

Erweiternd zu der Definition der Nacherstposition nach Pasch et al. (2003) kann man auf Basis der Korpusdaten an dieser Stelle festhalten, dass es sich bei der Nacherstposition in Linksversetzungen nicht um die Position vor dem Finitum, sondern um die Position nach dem initialen referentiellen Ausdruck zu handeln scheint. Ein Grund dafür, auf den im Folgenden noch genauer eingegangen wird, liegt in der Markierung des Topikwechsels durch den nachgestellten Konnektor. Dieser wird im Fall der Linksversetzung durch die initiale Konstituente vollzogen, weshalb der Konnektor adjazent zu dieser steht. Um diese Befunde zur Linksversetzung zu erfassen, müssen folglich zwei unterschiedliche Nacherstpositionen für Konnektoren angenommen werden: bei kanonischen Aussagesätzen zwischen initialer Konstituente und Finitum, bei Linksversetzung oberhalb dieser Position, nämlich zwischen linksversetzter Konstituente und Resumptivum. Geht man, wie am Ende des Teilkapitels zur Linksversetzung dargestellt, davon aus, dass im Fall der Linksversetzung beide Konstituenten (initiale Konstituente

plus Resumptivum) Teil der linken Satzperipherie sind, so liegt bei der Kombination mit einem Konnektor streng genommen Verb-viert-Stellung vor.

Ein ähnliches Bild zeigt sich bei Konnektoren in der Hängendes-Topik-Konstruktion. Auch hier steht der Konnektor nach der initialen Konstituente, die das Topik der Äußerung darstellt, und markiert einen Topikwechsel. Diese Befunde liefern jedoch keine zusätzliche Evidenz für zwei unterschiedliche Nacherstpositionen in der linken Peripherie, da aufgrund der prosodischen und syntaktischen Eigenschaften dieser Konstruktion nicht davon ausgegangen werden kann, dass das „hängende“ Topik Teil der Folgeäußerung ist.²⁶

- (55) a. *Vorangehender Kontext:* ich möge nun endlich die Tasche nehmen, zur Straßenbahn zurückfinden, mit der Bahn zur Polizei fahren und die Anzeige erstatten. so lief ich und hörte den Herrn Matzerath noch lange lachen. denn er blieb liegen, wollte, während ich mich gegen die Stadt hinklingelte, die Nacht auf sich wirken lassen, Gras ausreißen und lachen.

→ [**die anzeige**] [**jedoch**] – [**ich**] *erstattete* sie erst am nächsten Morgen – hat mich mehrmals, dank Herrn Matzeraths Güte in die Zeitung gebracht

[Mannheimer Korpus: 406014]

- b. *Vorangehender Kontext:* Das 1:2 gegen Augsburg hatte das Team ins Mark getroffen, die Enttäuschung darüber saß tiefer als man es vielleicht selber wahrhaben wollte. Die Verunsicherung war nicht nur danach gegen die Stuttgarter Kickers (0:1) offensichtlich, sondern auch noch am Freitag in Nöttingen.

→ [**Die Moral**] [**indessen**], [**sie**] *stimmte* wieder.

[DeWaC1: 144501548]

²⁶ Die Daten erfordern jedoch eine genauere Untersuchung der Nacherstposition von Konnektoren bei nicht in einen Satz integrierten Konstituenten, was allerdings nicht den Schwerpunkt dieser Arbeit darstellt.

Die Beschreibung der semantischen Eigenschaften dieser Konstruktion und bestimmter Phänomene an der Schnittstelle zwischen Syntax und Informationsstruktur nimmt Bezug auf die eingangs formulierte These, dass Adverbkonnectoren nicht nur Skopus über ihr Bezugselement haben, sondern den gesamten Sachverhalt ihres Trägersatzes in Relation zu einer vorangehenden Äußerung setzen. Um dies nachzuvollziehen, bieten sich als Vergleichsgröße die im vorherigen Kapitel behandelten Fokuspartikeln an. Betrachtet man das folgende Beispiel, so scheinen die Fokuspartikel in (56a) und der Adverbkonnecter in (56b) einen unterschiedlichen semantischen und informationsstrukturellen Beitrag zu ihrem jeweiligen Trägersatz zu leisten.²⁷

- (56) a. *Vorangehender Kontext:* Nach Ausgabe der Ergebnislisten war ich total überrascht, dass ich den 23. Platz belegt hatte, weil ich ja das erste Jahr Lizenz und Bundesliga fahre.

→ [Sogar] [in die /PUNKTwertung\] kam ich noch hinein.

[DeWaC1: 2248896]

- b. *Vorangehender Kontext:* Diese drei Wochen hatten mich ziemlich ausgelaugt; es war kalt, und wir waren untergebracht in einer ehemaligen Nazivilla. Es standen sogar noch Ein-Mann-Luftschutzbunker auf dem Gelände. Dieser Lehrgang war geprägt von Selbstzweifeln.

→ [Meinen /ZiVILDienst] [nämlich] leistete ich in einer GehÖRlosenschule\.

[DeWaC1: 17813143]

Während die skalare Fokuspartikel *sogar* die Teile der Alternativenmenge zum Fokus-Denotat von *Regierung*, dem Träger des Fokusakzents, auf einem Kontinuum anordnet und dem Fokus-Denotat eine auf diesem Kontinuum exzeption-

²⁷ Bei den Korpusbelegen handelt es sich um schriftsprachliche Daten ohne Informationen über deren Prosodie. Die durch / \ signalisierten Akzentmuster entsprechen den in der Literatur für diese Konstruktionen angenommenen.

nelle Position zuordnet (vgl. Krifka 2007: 25), etabliert *nämlich* in (56b) eine kausale Relation zwischen einer vorangehenden Proposition und seinem Trägersatz (vgl. Breindl 2008: 33), in diesem Fall zwischen den durch den Lehrgang verursachten Selbstzweifeln und der Tätigkeit beim Zivildienst.²⁸ Diese relativ klare Trennung von Fokuspartikeln und Konnektoren wandelt sich jedoch, wenn man einen genaueren Blick auf die adversativen und die metakommunikativen Vertreter der letztgenannten Klasse wirft:

(57) a. *Vorangehender Kontext*: Der Körper des Schmetterlings ist zwischen 1 und 60mm lang.

→ [Die /FLÜgel] [hingegen] *erreichen* eine Spannweite von 3 bis zu 300mm\.

[DeWaC1: 559706]

b. *Vorangehender Kontext*: Manche der essbaren Blüten werden frittiert oder in Teig gebacken, andere gefüllt oder zu Gelee verarbeitet. Man kann sie aber auch roh verzehren.

→ [/GÄNseblümchen] [etwa] *geben* Blattsalaten einen angenehm nussigen GeSCHMACK\.

[DeWaC1: 127615210]

Die bisher betrachteten Korpusbelege mit *aber* haben es bereits angedeutet: Adversative Konnektoren wie *hingegen* und metakommunikative Konnektoren wie *etwa* weisen ein ähnliches Verhalten wie Fokuspartikeln auf, indem sie einen Kontrast zwischen ihrem äußerungsinitialen Bezugsausdruck bzw. dessen Denotat und einer Alternativenmenge evozieren (vgl. Pasch et al. 2003: 492–493;

²⁸ Dies soll keinesfalls bedeuten — und auch nicht der im vorigen Teilkapitel gemachten Aussage widersprechen —, dass Fokuspartikeln im Unterschied zu Konnektoren nur Skopus über den Fokusausdruck im Vorfeld haben. Unter anderem über Bindungs- und Rekonstruktionseffekte wurde nachgewiesen, dass auch Fokuspartikeln weiten Skopus ausüben. Die Beispiele verdeutlichen jedoch, dass beide Elemente einen unterschiedlichen semantischen Beitrag innerhalb der Äußerung leisten.

Breindl 2008: 33). So eröffnet *hingegen* in (57a), ähnlich wie restriktive Fokuspartikeln, eine Alternativenmenge, auf die die Aussage über *die Flügel* nicht zutrifft, explizit genannt wird hier das Element aus der Alternativenmenge *Körper des Schmetterlings*. In (57b) zeigt *etwa* *hingegen* an, dass die gemachte Aussage auch auf andere Elemente der Alternativenmenge zutreffen kann, also z.B. auch auf andere essbare Blüten, und weist somit eine Funktion auf, die der additiver Fokuspartikeln vergleichbar ist. Die Konnektoren unterliegen dabei jedoch der Restriktion, an eine kontextuelle Proposition gebunden zu sein: Sowohl im Fall der Flügel des Schmetterlings als auch bei den Gänseblümchen sind die Alternativenmengen ebenso wie die Aussagen über diese verbalisiert. Im Unterschied dazu sind Fokuspartikeln mit einer Präsupposition verknüpft. So können Sätze mit Fokuspartikeln, aber nicht solche mit adversativen Konnektoren *wh*-Fragen beantworten (vgl. Breindl 2008: 33–34, 42):

(58) *Vorangehender Kontext*: Wer isst eigentlich gerne Spinat?

- a. [Nur] [OLivia] *mag* ihn gern.
- b. *[OLivia] [hingegen] *mag* ihn gern.

Es sei darauf hingewiesen, dass bestimmte skalierende Konnektoren (bspw. *zumindest*, *wenigstens*, *immerhin*) sowohl topikalem als auch fokalem Material nachgestellt sein können (vgl. Breindl 2008: 42–43, 47), was aufgrund des dargestellten Alternativenbezugs, den bestimmte Konnektoren aufweisen, grundsätzlich nicht verwunderlich ist. In solchen Fällen ist die Trennung zwischen Fokuspartikeln und Konnektoren also schwierig. Auf die Darstellung eines Abgrenzungsversuchs für solche Fälle wird an dieser Stelle jedoch verzichtet, da es für die Frage, welchen syntaktischen Status Konnektoren und Fokuspartikeln in der linken Peripherie haben, also ob sie mit ihrem Bezugsausdruck eine Konsti-

tumente bilden oder von diesem strukturell unabhängig sind, nicht von zentraler Bedeutung ist. Für beide Gruppen wurde gezeigt, dass sie nicht als Schwesterkonstituenten ihres Bezugsausdrucks zu analysieren sind.

Auf informationsstruktureller Ebene hat sich für die Vorfeldkonstruktion mit Konnektor bisher gezeigt, dass für diese Struktur eine kontextuelle Einbettung in Form einer gegebenen Proposition notwendig ist, zu der eine Relation etabliert wird (vgl. (56b)). Das äußerungsinitiale Bezugselement des Konnektors evoziert dabei eine Alternativenmenge, die ebenfalls durch den Kontext bereits salient ist (vgl. (57)), und der Konnektor kann hinsichtlich dieser Alternativenmenge eine Restriktion oder Addition vornehmen. Prosodisch geht die Konstruktion mit einem Akzentmuster einher, das prototypisch für die Markierung kontrastiver Topiks ist (vgl. oben (48)). Mit Ausnahme einer begrenzten Klasse skalierender Konnektoren ist eine Assoziation mit Fokus in Form neuer Information ausgeschlossen (vgl. zum Informationsfokus Krifka 2007: 29). Es wird daher davon ausgegangen, dass es sich bei dem Bezugselement im Vorfeld, mit dem der Konnektor in dieser spezifischen Position assoziiert, um eine Konstituente mit Topikstatus handelt (vgl. Breindl 2008: 27, 36–46). Dies wird im Folgenden genauer untersucht.

Auch wenn in der Literatur davon ausgegangen wird, dass das Vorfeld im Deutschen informationsstrukturell unterspezifiziert ist und von Elementen mit unterschiedlichem pragmatischem Status besetzt werden kann (vgl. z.B. Frey 2005: 147), so ist es doch das Topik einer Äußerung bzw. die es denotierende Konstituente, die stark zur Initialstellung und somit zu dieser topologischen Position tendiert (vgl. u.a. Hockett 1958: 201; Molnár 1993: 178; Musan 2002: 210; Erteschik-Shir 2007: 105).²⁹ Aufbauend auf Reinhart (1981) definiert Krif-

²⁹ Im Unterschied dazu argumentiert Frey (2000, 2005) für eine ausgewiesene Topikposition im Mittelfeld. Er geht davon aus, dass diese sich an der Spitze des Mittelfelds, oberhalb der

ka (2007) das Topik einer Äußerung als die Entität oder Menge von Entitäten, unter der die Information, die der Kommentar liefert, gespeichert wird: „The topic constituent identifies the entity or set of entities under which the information expressed in the comment constituent should be stored in the CG [Common Ground] content“ (Krifka 2007: 41).³⁰ Unter dem Common Ground ist ein allen Gesprächspartnern bekanntes und als wahr akzeptiertes Set von Propositionen zu verstehen, und diese Propositionen sind in Verbindung mit einer bestimmten Entität oder Entitätenmenge gespeichert (vgl. Stalnaker 1998: 4–10; Krifka 2007: 15–17).

(59) *Vorangehender Kontext*: Ein besonderer Fall ist der sogenannte „Promilleweg“, der von Rothenbach Richtung Brandscheid führt.

→ [Auf dem idyllisch gelegenen Wirtschaftsweg_i]_{Topik} [herrscht nämlich emsiger Autobetrieb]_{Kommentar}.

(Cook/Bildhauer 2011: 50)

So kann davon ausgegangen werden, dass der Satz in (59) eine Aussage über das Denotat von *Wirtschaftsweg* macht und diese Information unter diesem Denotat, dem Topik, als Eintrag im Common Ground abgelegt wird. Häufig handelt es sich beim Topik eines Satzes um alte, d.h. durch den Kontext inferierbare Information, so auch in (59), was die Indizierung veranschaulicht. Es können jedoch Fälle ausgemacht werden, in denen in einer Konstituente Topik und Fokus kombiniert auftreten, das kontrastive Topik (vgl. Krifka 2007: 41, 44–45). Kontrastive Topiks weisen die bereits erwähnte, auch für die Konnektorkonstruktion

Basisposition von Satzadverbialen, befindet und für keine andere Konstituente zugänglich ist. Das Deutsche wäre somit hinsichtlich des Topiks diskurskonfigural.

³⁰ Auch wenn sich eine Vielzahl linguistischer Arbeiten bei der theoretischen Konzeption des Topiks auf Reinhart (1981) bezieht und hier somit ein gewisser Grad an Übereinstimmung herrscht, so bestehen doch bei der Operationalisierung des Topiks und dessen konsistenter Annotation in authentischen Sprachdaten große Schwierigkeiten (vgl. Ritz/Dipper/Götze (2008); Cook/Bildhauer (2011)).

typische Hutkontur mit einem steigenden Akzent auf dem kontrastiven Topik und einem fallenden Akzent im Mittelfeld auf (vgl. Büring 1997, 2006; Jacobs 1997):

(60) *Vorangehender Kontext*: Wie geht es deinen Kanarienvögeln?

[[/POLly]_{Fokus}]_{Topik} *ist* in der MAUser\ und [[/PEtry]_{Fokus}]_{Topik} *hat* ein BEIN\ verloren.

Polly und *Petry* sind fokal, da sie Alternativen evozieren, und zwar eine begrenzte Menge alternativer Topiks, die durch den Kontext *deine Kanarienvögel* inferierbar sind und beide anteilig die Antwort auf die gestellte Frage liefern.³¹ Es kontrastieren in diesen Fällen auch häufig die Kommentare, da über die beiden Topiks unterschiedliche (u.U. auch gegensätzliche) Aussagen gemacht werden.

Interessant ist nun die Frage, welche Typen von Topiks als Bezugselement des Konnektors auftreten bzw. damit kompatibel sind. Die behandelten Topiktypen orientieren sich an den von Frascarelli/Hinterhölzl (2007: 103–113) vorgeschlagenen und untersuchten Topiktypen des Deutschen, die sie auf Basis prosodischer, syntaktischer sowie informationsstruktureller Faktoren identifizieren.

Ein erster Typ ist das Shifting-Topik, ein vom Vorgängertopik abweichendes Topik, das neu eingeführt wird (z.B. aus dem Kommentar der Vorgängeräußerung oder durch eine Assoziation mit diesem) oder wieder aufgegriffen wird, also die Rethematisierung eines weiter zurückliegenden Topiks darstellt

³¹ Krifka (2007: 47–48) charakterisiert die informationsstrukturellen Eigenschaften des kontrastiven Topiks als „Delimitation“, worunter ebenfalls die rahmensetzenden Topiks fallen (vgl. [*Physisch*]_{Rahmensetzer} *ging es mir schon besser.*). Beide informationsstrukturellen Einheiten drücken aus, dass auf die gerade im Diskurs relevante Frage nur eine eingeschränkte oder unvollständige Antwort gegeben wird.

(vgl. auch Givón 1983: 8). Ein Shifting-Topik ist mit allen Typen von Adverbkonnektoren in Nacherststellung vereinbar (vgl. Breindl 2008: 38):

(61) a. adversativ

Vorangehender Kontext: Verstärktes Mitfiebern, zum Beispiel bei einem Antritt [Jan Ullrichs]_i, könnte die Zahl noch erhöhen, sagen wir mal auf 300 kcal.

→ [**Jan Ullrich**]_{i/Topik} [**allerdings**] *verpulvert* allein beim Aufstieg zum Col du Galibier locker 1500kcal [...].

[DeWaC1: 11492465]

b. kausal-konsequenzmarkierend

Vorangehender Kontext: Die Teilnehmer [des Workshops]_i haben genau das wieder bewiesen, denn jeder einzelne brachte unterschiedliche Themen ein, die ihn bewegten und die er in der Zukunft realisiert haben möchte.

→ [**Der Kurs**]_{i/Topik} [**also**] *bot* Raum und, leider zu wenig, Zeit, Hoffnungen und Träume, aber auch Ängste unserer Generation im Bezug auf unsere Zukunft fest zu halten.

[DeWaC1: 62385]

c. kausal-antezedenzmarkierend

Vorangehender Kontext: Osteoporose ist ein weit verbreitetes Problem von Frauen im Klimakterium, und zwar aufgrund [des Östrogenmangels]_i.

→ [**Östrogene**]_{i/Topik} [**nämlich**] *steuern* die Aufnahme von Kalzium in den Knochen.

[DeWaC1: 45351517]

d. temporal-sequenzmarkierend

Vorangehender Kontext: Bei der Anreise schon ging es los. Wir kamen vormittags an, [die Zimmer]_i sind natürlich erst nachmittags frei, da standen unsere Koffer fast 5 Stunden in der prallen Sonne.

→ [**Das Zimmer**]_{i/Topik} [**dann**] *war* nur übergewischt

[DeWaC2: 123762288]

e. metakommunikativ

Vorangehender Kontext: Das Hotel und seine Inhaber, die Brüder Heiko und Erich Fahrner, sind schon seit 2003 offizieller Partner der HERTHA-Akademie und beherbergten bereits [die A- und B-Jugend]_i sowie die Amateure des Vereins.

→ **[Die B-Jugend]** **[übrigens]** *wurde* nach dem Saison-Trainingslager im Hotel Schliffkopf Deutscher Meister [...]

[DeWaC1: 11387347]

f. skalierend

Vorangehender Kontext: Das Abendessen ist ein großes Verwerten der wenigen noch verbliebenen Reste. Abderrahman bereitet [eine Art Brotsuppe]_i.

→ **[Das Brot]**_{i/Topik} **[immerhin]** *ist* frisch.

[DeWaC2: 235140603]

Eine weitere Gruppe sind die die bereits angesprochenen kontrastiven Topiks. Bei dieser Kategorie überlagern sich der Fokus und das Topik einer Äußerung, was die Eröffnung einer begrenzten Menge an alternativen Topiks zur Folge hat, und dies geht prosodisch mit einer prominenten Hutkontur einher. Kontrastive Topiks treten in erster Linie in Verbindung mit adversativen Konnektoren auf (vgl. Breindl 2008: 39):

(62) a. *Vorangehender Kontext:* Oh, gut :) Dann sind wir einer Meinung :D Ob sich Chinesisch mit Japanisch vermischt? [Was die gesprochene Sprache angeht]_{Topik1}, [weiß ich das leider nicht]_{Kommentar1}.

→ **[[Die Schriftzeichen]** **[allerdings]**_{Topik2} [*sind* zum größten Teil identisch]_{Kommentar2}.

[DeWaC1: 57542995]

- b. *Vorangehender Kontext*: [Ein altes Blatt]_{Topik1} [wird nie wieder sein frisches Grün gewinnen und eine Blüte nicht mehr zur Knospe werden]_{Kommentar1}.
- [[**Menschen**] [**dagegen**]]_{Topik2} [*können* auch dann, wenn sie erwachsen oder sogar alt geworden sind, ihre zarten Seiten neu entdecken und entfalten]_{Kommentar2}.
- [DeWaC1: 1959651]

Daneben gibt es Framesetting-Topiks (oder Rahmensetzer, Framesetter), die informationsstrukturell von den zuvor behandelten Typen abweichen. Während Shifting-Topiks und kontrastive Topiks unter das Konzept von Aboutness fallen und die Entität angeben, über die anschließend etwas im Kommentar ausgesagt wird, liefern Framesetting-Topiks den Rahmen, in dem die folgende Proposition zu interpretieren ist und Gültigkeit besitzt (vgl. Chafe 1976: 50; Jacobs 2001: 655–658; Maienborn 2001; Krifka 2007: 45–46). Framesetting-Topiks weisen aber, ähnlich wie kontrastive Topiks, delimitierende Eigenschaften auf: Beide zeigen an, dass die gelieferte Information auf eine bestimmte Dimension beschränkt ist (vgl. Krifka 2007: 47–48). So gilt die Information im Fall eines kontrastiven Topiks nur für eine bestimmte Entität einer bestimmten alternativen Topikmenge (s. oben (62)) und im Fall eines Framesetters ausschließlich in einem bestimmten (räumlichen, zeitlichen, institutionellen etc.) Rahmen, s. (63):

(63) *Vorangehender Kontext*: Die Beschwerden waren aufgrund GG 17 an die „Volksvertretung“, an die „Legislative“ gerichtet, der gleichzeitig die Kontrolle über die Regierung obliegt.

- [**Verfassungsmäßig**]_{Framesetter} *ist* die Gewaltentrennung zwischen Legislative, Exekutive und Judikative abverlangt.

[DeWaC1: 45609957]

Auch Framesetting-Topiks können mit einem Konnektor in Nacherststellung auftreten. Wie für das kontrastive Topik gilt, dass in erster Linie adversative Konnektoren in dieser Position ausgemacht werden können, vgl. (64):

- (64) a. *Vorangehender Kontext:* Demnach ist die private Nachfrage nach Obstkonserven im Jahr 2002 gegenüber dem Vorjahr mengenmäßig um vier Prozent gestiegen,

→ [**wertmäßig**] [**allerdings**] *schrumpfte* sie um zwei Prozent.
[DeWaC1: 102328195]

- b. *Vorangehender Kontext:* Auf Bitten des Ambrosius blieb A. in Mailand, starb dort an einem 9. Nov. und wurde an der Seite des Dionysius beigesetzt.

→ [**Geschichtlich**] [**jedoch**] *lassen* sich diese Daten nicht vereinbaren.
[DeWaC1: 2429220]

Die bisherigen Befunde stützen die eingangs formulierte These, dass Konnektoren in Nacherststellung in solchen Kontexten auftreten, in denen ein Topikwechsel stattfindet: Sie stehen nach Shifting-Topiks und treten ebenfalls nach kontrastiven Topiks auf. Auch wenn der Topikstatus von Framesettern umstritten ist, können auch diese Fälle als eine Art von „Topik“-Wechsel interpretiert werden, weil hier ein Rahmen, in dem eine Proposition Gültigkeit hat, in Abgrenzung zur vorhergehenden Äußerung gesetzt wird. Die sich daraus ableitende grundsätzlichere These, dass Konnektoren demnach Topikwechsel markieren, macht die Vorhersage, dass sie bei einem kontinuierlichen Topik (Continuing-Topik) ausgeschlossen sein sollten (vgl. Breindl 2008: 38):

- (65) Die Mägde_i sind faul und die Knechte_j sind aufsässig.

→ * [**Sie_{i+j}**] [**nämlich**] *wollen* nur essen und trinken, aber nicht arbeiten.
(Breindl 2008: 38)

Das Continuing-Topik fällt ebenfalls unter die Aboutness-Topiks. Es liefert weitere (kontinuierliche) Information zu einem Topik, das bereits eingeführt ist und weiter fortgesetzt wird. Continuing-Topiks sind demnach im Diskurs gegeben und sind mit dem Topik der Vorgängeräußerung identisch. Es lassen sich Belege finden, die diese Annahme stützen, da in diesen *nämlich* nicht, wie auf den ersten Blick zu vermuten, nach einem Continuing-Topik steht, sondern tatsächlich einen Topikwechsel anzeigt:

(66) *Vorangehender Kontext:* [Das Alltagsleben der antiken Christen]_{Topik1} ist stark vom [Begriff der Frömmigkeit]_i abhängig.

→ [Sie]_{i/Topik2} [nämlich] *beschreibt* die Einstellungen und Verhaltensweisen, die Menschen sich aneignen um ihrem Glauben Ausdruck zu verleihen.

[DeWaC1: 56887621]

Es stellt sich jedoch die Frage, warum gerade *nämlich* als kausal-antezedensmarkierender Konnektor im Kontext von Topik-Kontinuität kategorial ausgeschlossen sein sollte, da Kontinuität und Kausalität eng miteinander verknüpft sind. So können Belege angeführt werden, in denen *nämlich* in Nacherststellung auch bei einem Continuing-Topik auftritt.³²

(67) a. *Vorangehender Kontext:* Zumal [bei Kindern]_{i/Topik} fördert dieses Spiel die schönsten Funde.

→ [Ihnen]_{i/Topik} [nämlich] *sind* Wörter noch wie Höhlen [...]

[DeWaC1: 6610434]

³² Die Annotation des Topiks folgt hier den Annotationsrichtlinien von Götze et al. (2007) zur Informationsstruktur.

b. *Vorangehender Kontext*: Und genauso mag es [„der Flüsterer“]_{i/Topik}.

→ [Er]_{i/Topik} [**nämlich**] *ist* eine Ratte.

[DeWaC1: 6610434]

Die kategoriale Aussage, dass Konnektoren in Nacherststellung nicht mit einem Continuing-Topik vereinbar sind, sondern ausschließlich einen Topikwechsel markieren, lässt sich auf Basis der Korpusdaten somit nicht stützen. So wie bestimmte Konnektoren mit Fokus assoziieren können, gibt es Konnektoren, wie z.B. *nämlich*, die im Kontext eines Topikwechsels auftreten, deren Verwendung mit einem konstanten Topik aber nicht ausgeschlossen ist.

Für Konnektoren in Nacherststellung lässt sich zusammenfassend festhalten, dass sie neben ihrer semantischen Eigenschaft, eine Relation zwischen zwei Sachverhalten herzustellen, in dieser syntaktisch markierten Position darüber hinaus eine informationsstrukturelle Markierung übernehmen. Die sechs vorgestellten Subklassen lassen sich alle in Fällen eines Topikwechsels (in Form eines Shifting-Topiks, eines kontrastiven Topiks oder eines Rahmensetzers) nachweisen. Vor allem die adversativen Konnektoren verstärken diese Gegensätzlichkeit. Für den Konnektor *nämlich* wurde gezeigt, dass dieser auch bei Topikkontinuität verwendet werden kann. Ein Teil der Klasse der skalierenden Konnektoren erlaubt neben der Bildung eines Topiks auch die Assoziation mit Fokus. Die Abweichung von der Verb-zweit-Stellung im Aussagesatz lässt sich demnach auch bei dieser Konstruktion, zumindest teilweise, auf informationsstrukturelle Faktoren zurückführen.

Neben der nachersten Stellung können Konnektoren auch in der Vorerstposition eines Satzes auftreten, die definiert ist als die Position im Vorfeld vor einer weiteren Konstituente. Sie ist von der Nullstelle oder Nullposition zu unterscheiden, d.h. von der Position zwischen zwei Konnekten: Zentrales Unterscheidungskriterium ist, dass die Besetzung der Nullstelle nicht an das Vorhanden-

sein eines Vorfelds gebunden und somit mit unterschiedlichen Verbstellungs- und Satztypen kompatibel ist (vgl. Pasch et al. 2003: 70, 498).

(68) a. *Vorangehender Kontext*: Zwar gelingt es ihr, die Situation unter Kontrolle zu bekommen,

→ [**aber**] [**das Experiment**] *verursacht* langfristig erschreckende Veränderungen.

[DeWaC1: 3555]

b. *Vorangehender Kontext*: Nimm also diesen Esel, der dir die Mühseligkeiten des Zufußgehens ersparen wird,

→ [**aber**] *sieh* dich vor , daß du nie zu ihm sagst [...]

[DeWaC1: 6822052]

In der Nullposition stehen typischerweise Konjunktionen wie *und*, *oder*, *sowie* oder auch in das zweite Konnekt integrierbare Konnektoren wie *aber* vor einem V2-Deklarativsatz (s. (68a)) und vor einem V1-Imperativsatz (wie in (68b)) oder *außerdem*.

Demgegenüber ist die Besetzung der Vorerstposition an ein besetztes Vorfeld gebunden und ist charakteristisch für integrierbare Fokuspartikeln, die gemeinsam mit der fokusakzenttragenden Konstituente vor dem Finitum stehen und nach Pasch et al. (2003: 71, 499, 700–722) ebenfalls als konnektiv analysiert werden können.³³

³³ Siehe die Klassifikation von *auch*, *nur* und *sogar* in Pasch et al. (2003: 700, 719, 722). An dieser Stelle sei jedoch noch einmal darauf hingewiesen, dass Breindl (2008) fokussensitive Partikeln nicht als Konnektoren analysiert, da sie nicht mit einer Proposition, sondern mit einer Präsupposition verbunden sind.

(69) *Vorangehender Kontext:* Schnittlauch schmeckt am besten frisch.

→ **[Nur] [beim Einfrieren]** *bleiben* Farbe und Aroma des Schnittlauchs erhalten.

[DeWaC1: 305647]

Da der Phänomenbereich der Fokuspartikeln in der linken Satzperipherie im vorangegangenen Teilkapitel bereits eingehend behandelt wurde und gezeigt werden konnte, dass auch diese als Fälle von V3-Stellung zu behandeln sind, ist eine weitere ausführliche Diskussion an dieser Stelle nicht notwendig.

Wie sind vor dem Hintergrund des bisher Gesagten syntaktisch hervorgehobene Konnektoren³⁴ wie in (70) zu analysieren? Sind sie Teil der linken Peripherie ihres Konnektivs oder stehen sie zwischen den beiden Konnekten?

(70) a. *Vorangehender Kontext:* Immer mehr Menschen wollen wissen, wo die Produkte herkommen, wie sie hergestellt werden und welche Inhaltsstoffe sie haben.

→ **[Kurz gesagt:] [Sie]** *wollen* wissen, was drin ist!

[DeWaC1: 16933534]

b. *Vorangehender Kontext:* Um eine Nachricht in einem von Ihnen angegebenen Ordner abzulegen: Benutzen Sie im Nachrichtenliste die Pfeiltasten, um die Nachricht die Sie speichern wollen hervorzuheben, falls Sie sie nicht gerade lesen.

→ **[Dann:]**³⁵ *Drücken* sie S (Save – sichern) um die Nachricht zu sichern.

[DeWaC1: 27442634]

³⁴ Die Klassifikation als Konnektor erfolgt auf Basis von Pasch et al. (2003: 704, 717, 725).

³⁵ Zur syntaktischen und textfunktionalen Spezifik von *dann* mit Konnektorfunktion s. Schalowski (2012, ersch.).

- c. *Vorangehender Kontext*: Die Kästen müssen von den Fledermäusen erst entdeckt werden und es muß sich innerhalb der Population eine „Kastentradition“ entwickeln. Die Belegung kann deshalb mehrere Jahre auf sich warten lassen. Nicht belegte Kastengruppen sollten frühestens nach 3 bis 4 Jahren umgehängt werden.

→ [Übrigens:] [Neue Kästen] *werden* manchmal schneller angenommen, wenn etwas Fledermauskot eingestreut wird.

[DeWaC1: 2852082]

In (70a) steht der Adverbkonnektor *kurz gesagt* vor einer resümierenden Paraphrase, *dann* in (70b) markiert erneut eine temporale Relation und *übrigens* in (70c) signalisiert eine nachgetragene Anmerkung. Ortner (1983: 101–105) geht davon aus, dass es sich bei Konnektoren in dieser Position — die im Fall der schriftsprachlichen Korpusdaten grafisch, gesprochensprachlich häufig durch progredienten Intonationsverlauf und Pausensetzung hervorgehoben werden — um Konnektoren mit metakommunikativem Status handelt, die zwischen zwei selbständigen Sätzen, also in der Nullstelle, stehen und die diesen metakommunikativen Status über die syntaktische oder prosodische Hervorhebung entfalten und sich so von ihren morphologisch identischen Gegenstücken absetzen, die als Konstituenten eines Satzes auftreten (vgl. auch Thim-Mabrey 1988: 53–54). Das folgende Beispiel illustriert dies anhand von zwei unterschiedlichen Verwendungen von *nur*:

- (71) a. *Vorangehender Kontext*: Viele Menschen in unserem Umfeld bestätigen uns in unserer Ansicht,

→ [Nur] [Jesus] *tut* es nicht.

[DeWaC1: 6787568]

- b. *Vorangehender Kontext*: Die Schattenseite so mancher Entwicklung ist unübersehbar. Aber vieles ist gewiss auch ein Grund zum Danken!

→ [Nur:] *Tun* wir das auch?

[DeWaC1: 1976141]

Während es sich bei (71a) um die Verwendung von *nur* als Fokuspartikel handelt, die an das Vorkommen einer weiteren, akzenttragenden Konstituente vor dem Finitum gebunden ist, wird *nur* in (71b) als metakommunikativer Konnektor verwendet, der eine zweifelnde Anmerkung signalisiert, die, wie in diesem Fall, auch V1-Stellung aufweisen kann.

Für die Vorerstposition kann zusammenfassend festgehalten werden, dass ihre Besetzung an eine gleichzeitige Füllung des Vorfelds gebunden ist und dass sie in erster Linie von Fokuspartikeln eingenommen wird, die gemeinsam mit der fokusakzenttragenden Konstituente vor dem Finitum stehen. Linearisierungen, bei denen ein nicht-fokussensitiver Adverbkonnektor einer weiteren Konstituente vorangeht und die auf den ersten Blick ebenfalls als eine Besetzung der Vorerstposition und somit als eine weitere Instanz von V3-Aussagesätzen analysiert werden können, zeigen sich bei genauerer Betrachtung der intonatorischen und syntaktischen Merkmale als Besetzungen der Nullstelle zwischen zwei Konnekten.

6 Sprechaktkonditionale und Sprechaktadverbiale

Vor der präfiniten Konstituente in deklarativen Hauptsätzen können auch Konditionalkonstruktionen vorkommen, die keinen Beitrag zur Proposition der Folgeäußerung leisten, die also auf deren Wahrheitswert keine Auswirkung haben, sondern eine metakommunikative Funktion erfüllen, indem sie einen Raum oder Rahmen konstruieren, in dem die Folgeäußerung von Relevanz ist, oder indem sie den Diskurs strukturieren oder modalisieren, beispielsweise indem sie die Einstellung des Sprechers zum anschließend Gesagten anzeigen oder eine Thematisierung vornehmen.

Im folgenden Beispiel steht ein Konditionalsatz im Vorfeld eines Aussagesatzes:

(72) *Vorangehender Kontext:* Eine Erkrankung, die von Mensch-zu-Mensch übertragen wird und insbesondere nach Katastrophen in großen Menschenansammlungen auftritt, sind die Masern.

→ [**Wenn Masern im Erwachsenenalter auftreten,**] *verlaufen* sie häufig schwer.

[DeWaC1: 502592]

In dieser Position trägt der Konditionalsatz zur Wahrheitsbedingung des Matrixsatzes³⁶ bei: Der schwere Verlauf der Masern ist davon abhängig, dass sie im Erwachsenenalter auftreten. In (73) geht der Konditionalsatz der präfiniten Konstituente des Deklarativsatzes voran:

(73) *Vorangehender Kontext:* Diesen Geschwindigkeitsunterschied, sollen die flex. Eingangsklassen ja berücksichtigen, durch die unterschiedliche verweildauer von einem bis drei Jahren.

→ [**Wenn du es dir selber beibringst,**] [**es**] *wird* je nach Region eine andere Schulausgangsschrift beigebracht.

[DeWaC1: 228763211]

Das Besondere dieser Konstruktion ist, dass der Konditionalsatz in der Vor-Vorfeldposition nicht die Wahrheitsbedingung für die Folgeäußerung darstellt, sondern in diesem Fall die Bedingung angibt, unter der der Inhalt der Äußerung von Bedeutung bzw. relevant ist (vgl. Auer 1997: 69–70; Günthner 1999: 214–217): Wenn man sie sich selbst beibringt, ist die Information relevant, dass je nach Region eine andere Schulausgangsschrift beigebracht wird. Eine Verschiebung des Konditionalsatzes in das Vorfeld ist nur unter Inkaufnahme einer Bedeutungsveränderung, nämlich einer konditionalen Lesart, möglich, weshalb diese Konditionalsätze auch als „nicht-umformulierbare *wenn*-Konstruktionen“

³⁶ Der *dann*-Satz wird hier als Matrixsatz interpretiert, da er die V2-Stellung eines Hauptsatzes aufweist und den *wenn*-Satz mit Verb-letzt-Stellung einbettet.

(Günthner 1999: 217) bezeichnet werden. Günthner (1999: 212) analysiert diese Verwendung von *wenn*-Sätzen als Fälle von Vor-Vorfeldbesetzung, da der Konditionalsatz vor der eigentlichen Vorfeldkonstituente steht, da er mit dieser nicht vertauschbar ist und da das auf das Konditional folgenden Syntagma auch ohne den *wenn*-Satz gemäß der topologischen Regeln des Deutschen vollständig ist.³⁷ Auf Basis von Gesprächsdaten lassen sich auf prosodischer Ebene des Weiteren folgende Charakteristika beschreiben: Der *wenn*-Satz trägt eine eigene Intonationskontur, die eine steigende, auf etwas Folgendes verweisende oder fallende, für einen stärkeren Bruch sorgende Tonhöhenbewegung aufweisen kann. Er ist zudem durch eine unterschiedlich stark ausgeprägte Pause von dem Rest der Äußerung separiert (vgl. Auer 1997: 73–74; Günthner 1999: 223).

Konditionalsätze in dieser Position können auch Funktionen erfüllen, die nicht in der Festlegung eines Relevanzbereichs bestehen:

(74) *Vorangehender Kontext:* Aber ich habe ja meinen Beruf als Juristin über 20 Jahre, 25 Jahre fast in Hamburg ausgeübt, war gewachsen, kannte ganz viele Anwälte, ganz viele Richter, ganz viele Freunde.

→ [**Wenn ich ehrlich bin,**] [**in Berlin**] *kannte* ich niemanden.
[DeWaC1: 31769721]

In (74) hat der Konditionalsatz eine modalisierende Funktion und kommentiert den folgenden Sprechakt, indem er ein Eingeständnis der Sprecherin angibt (vgl. Auer 1997: 70; Günthner 1999: 217–218). Diese modalisierende Funktion kommt auch bei der Markierung von Höflichkeit durch den Konditionalsatz zum Tragen, wie im folgenden Beispiel, wo nicht auf die Erteilung der Erlaubnis, eine Frage zu stellen, gewartet, sondern Höflichkeit signalisiert wird.

³⁷ Weitere Evidenz für die Annahme, dass der Konditionalsatz das Vor-Vorfeld besetzt, dem ein intakter Hauptsatz folgt, liefert die Vereinbarkeit eines *wenn*-Satzes mit einer Linksversetzung im Folgesyntagma, eine Operation, von der angenommen wird, dass sie nur in Hauptsätzen zulässig ist (vgl. Green 1976: 382).

(75) *Vorangehender Kontext*: Oh, ich wußte gar nicht, daß Du schon so viel gemacht hast. :-)

→ [**Wenn ich mal fragen darf,**] [**wieviel PS**] *hast* du denn jetzt?
[DeWaC1: 66453025]

Auch in dieser modalisierenden Verwendung sind die Konditionalsätze entweder gar nicht, wie in (75), oder nur mit einer Bedeutungsveränderung, wie in (74), in das Vorfeld verschiebbar.

Allen funktionalen Verwendungen dieser nicht-umstellbaren *wenn*-Konstruktionen ist gemeinsam, dass sie nicht auf propositionaler, sondern mit der Besetzung des Vor-Vorfelds auf der diskurspragmatischen Ebene anzusiedeln sind und einen metakommunikativen Charakter tragen: Sie geben an, in welchem Rahmen eine Äußerung relevant ist (vgl. (73)), nehmen in einer modalisierenden Form auf die Einstellungsebene des Sprechers Bezug (wie in (74)) oder signalisieren Höflichkeit (wie in (75)) (vgl. Auer 1997: 68–72; Günthner 1999: 223–224). Nach Thim-Mabrey (1988: 53–54) gilt für alle Ausdrücke, die eine relativ freie Positionierung zulassen, dass ihr Auftreten im Vor-Vorfeld ihnen eine metakommunikative Funktion explizit zuweist. Dies macht die Vorhersage, dass *wenn*-Konditionale im Vor-Vorfeld immer auf der diskurspragmatischen, metakommunikativen Ebene anzusiedeln sind.

Entgegen dieser Vorhersage können aber auch Fälle ausgemacht werden, in denen der Konditionalsatz zwar das Vor-Vorfeld einnimmt, aber ohne Bedeutungsänderung auch in das Vorfeld verschoben werden kann, weshalb diese Fälle der Vor-Vorfeldbesetzung durch einen Konditionalsatz weniger auf der metakommunikativen denn auf der propositionalen Ebene einzuordnen sind (vgl. Günthner 1999: 224–227):

- (76) a. *Vorangehender Kontext:* Auch die Grenzen zur Sozialdemokratie sind mehr als nur fließend; und der ganze Krakeel geht letztlich doch nur um die Frage, wer den Pöbel anführen darf.
- [**Wenn es den Mob nicht gäbe,**] [**der Pöbel**] *würde* ihn erfinden.
[DeWaC1: 13975304]
- b. *Vorangehender Kontext:* Bei km 33 hatte ich das Gefühl nur noch ins Bett zu wollen.
- [**Wenn an der Strecke ein Bett gestanden hätte,**] [**ich**] *wäre* hineingegangen, egal wer da drin gewesen wäre.
[DeWaC1: 61803885]
- c. *Vorangehender Kontext:* Wem das nicht paßt, der soll sich einen anderen Verein suchen.
- [**Wenn es nur um Fußball gehen würde,**] [**ich**] *würde* sofort nach Leverkusen wechseln.
[DeWaC1: 72591956]

In den Beispielen in (76) stellen die *wenn*-Sätze die Wahrheitsbedingung für die Folgeäußerung dar, sie geben den Rahmen an, in dem die folgende Proposition zutrifft, und erfüllen in diesen Fällen auch im Vor-Vorfeld eine Funktion, die mit Konditionalsätzen im Vorfeld vergleichbar ist.

Auf syntaktischer Ebene verhalten sich diese potentiell integrierbaren Konditionalkonstruktionen wie die bereits dargestellten nicht-umformulierbaren: Der *wenn*-Satz ist nur schwach in die Folgeäußerung integriert, die eine topologisch eigenständige V2-Struktur aufweist, und prosodisch äußert sich diese reduzierte Integration ebenfalls in einer eigenen (steigenden oder fallenden) Intonationskontur des *wenn*-Satzes, auf den eine Zäsur folgt (vgl. Günthner 1999: 227–228).

Wenn sich die *wenn*-Konstruktionen in (76) semantisch nahezu identisch verhalten wie ihr syntaktisch im Vorfeld integriertes Gegenstück und sie dem-

nach auch keine ausgewiesene metakommunikative Funktion besitzen, stellt sich die Frage, wodurch ihr Auftreten in dieser syntaktisch markierten Position motiviert ist. Günthner (1999: 229–230) stellt dazu auf Basis ihrer spontansprachlichen Daten fest, dass diese Konstruktionen neben der semantischen Bedingungsrelation einen affektiven Charakter tragen: So treten in ihren Daten in diesem Kontext Interjektionen, wie z.B. ein exklamatives *Ha!*, zwischen *wenn*-Satz und Folgeäußerung auf. In einigen Fällen lassen sich darüber hinaus auch Markierungen von Affektivität auf prosodischer Ebene finden: erhöhte Lautstärke und dichte Akzentuierung des Konditionalsatzes. Jedoch lassen sich nicht alle Daten mit diesem Erklärungsansatz erfassen, da eine affektive Aufladung in bestimmten Kontexten nicht plausibel ist. Hier könnte die Positionierung des *wenn*-Satzes im Vor-Vorfeld der Hintergrundierung von Information dienen, und die Vor-Vorfeldbesetzung liefert einen expliziten Hinweis auf diese Rahmung.

Die Art der Text- bzw. Diskursstrukturierung lässt sich aber nicht nur für die gesprochene Sprache identifizieren (vgl. Auer 1997; Günthner 1999), sondern, wie die Korpusbelege zeigen, auch in geschriebener Sprache nachweisen. Im Kontext computervermittelter Kommunikation weist sie möglicherweise auf gesprochensprachliche Konzeptualisierungen in medial schriftlicher Sprache hin.

Eine weitere Klasse von Adverbialsätzen, die im Vor-Vorfeld auftreten können, sind sog. Irrelevanzkonditionale (vgl. d’Avis 2004). Sie unterliegen einer ähnlichen Relation wie die bereits behandelten Konditionalsätze, weichen aber von diesen in der Hinsicht ab, dass keine der im Konditionalsatz aufgeführten Bedingungen tatsächlich vorliegen oder erfüllt sein muss, damit der im Folgesatz ausgedrückte Sachverhalt eintritt, sie sind für diesen also irrelevant (vgl. Waßner 2006: 384). Irrelevanzkonditionale können in drei Klassen unterteilt werden: Irrelevanzkonditionale, die alternative (irrelevante) Konditionen angeben (s. (77a)), universale Irrelevanzkonditionale, bei denen die Konditionen durch eine Variable, in diesem Fall ein Interrogativpronomen, ausgedrückt wer-

den (s. (77b)), und skalare Irrelevanzkonditionale unter Verwendung einer Fokuspartikel (s. (77c)) (vgl. d’Avis 2004: 141–143):

- (77) a. *Vorangehender Kontext*: In diesem (und nur in diesem!) 1000-Seiten Schinken zeigt Follett, dass er sein Handwerkszeug meisterhaft beherrscht.
- **[Ob man nun historische Romane liebt oder nicht,] [dieses großartige Buch]** *muss* man auf jeden Fall lesen.
[DeWaC1: 1012674]
- b. *Vorangehender Kontext*: Ob jetzt der Irak über Massenvernichtungswaffen verfügt oder nicht, ist in Wirklichkeit jedoch völlig irrelevant.
- **[Was auch immer die Irakis tun,] [diesen Krieg]** *können* die nicht mehr abwenden.
[DeWaC1: 109955570]
- c. *Vorangehender Kontext*: Selbstverständlich ist das mehr Arbeit als eine Website zu machen.
- **[Auch wenn ich hier manchmal lange tippe,] [das Layout]** *steht*.
[DeWaC1: 2587457]

Eine letzte Gruppe, die hier aufgrund ihres metakommunikativen Bezugs dargestellt werden soll, sind nicht-konditionale, nicht-satzwertige Ausdrücke, die sich semantisch wie diskursbezogene (vgl. Ernst 2002: 45) oder sprechaktbezogene (vgl. Cinque 1999: 84) Adverbien verhalten, die also — ähnlich wie eine Teilmenge der syntaktisch markierten Konditionalsätze — nicht auf propositionaler Ebene anzusiedeln sind, sondern eine Bewertung des Sprechakts durch den Sprecher angeben und ebenfalls vor einer weiteren Konstituente in der linken Satzperipherie stehen können (vgl. Meinunger 2006: 150–152, 2009: 116):

(78) a. *Vorangehender Kontext*: Deshalb mache ich solche Nachbarschaftsgewöhnlichkeiten wie Schlüssel aufbewahren, Pakete annehmen oder Blumen gießen nur sehr widerwillig.

→ [**Ehrlich gesagt,**] [**ich**] *halte* es für eine Zumutung.
[DeWaC1: 32490545]

b. *Vorangehender Kontext*: Damit will ich nur erklären, daß die Beziehung zu meinen Eltern unvermeidlich nicht besonders eng ist.

→ [**Unter uns gesagt,**] [**wir**] *hatten* nie ein besonders inniges Verhältnis.
[DeWaC2: 121506715]

Aufbauend auf vorangegangenen Arbeiten zu diesem Phänomenbereich (Meinunger 2004, 2006) geht Meinunger (2009: 117) davon aus, dass diese initialen Konstituenten als Teil des Satzes gewertet werden müssen. Evidenz dafür liefert die Beobachtung, dass die adverbialen Ausdrücke, die einen verbalen Bestandteil haben (*ehrllich/genauer gesagt*) auch im Vorfeld, wie in (79a), oder im Mittelfeld, wie in (79b), auftreten können:

(79) a. *Vorangehender Kontext*: Hui, da sind die meisten ja richtig begeistert.

→ [**Ehrlich gesagt**] *bin* ich immernoch skeptisch und zurückhaltend.
[DeWaC1: 3911971]

b. *Vorangehender Kontext*: Bis jetzt wirkts eher nur wie ne Kopie von SG.

→ Da *erwarte* ich [**ehrllich gesagt**] etwas mehr für eine neue Seite.
[DeWaC1: 3909335]

Prototypisch besteht dieses Muster aus einem adverbialen oder adverbial gebrauchten Ausdruck gefolgt von einem Kommunikationsverb³⁸, wobei eine Tilgung des verbalen Bestandteils möglich ist (vgl. Meinunger 2009: 117):

³⁸ Für eine Überblick und eine Klassifizierung möglicher Kandidaten siehe Meinunger (2006: 152).

(80) a. *Vorangehender Kontext:* Ich wäre beinahe auf die Kontrolleure zugegangen und hätte ihnen gesagt, dass sie so nicht mit ihm umgehen sollen!

→ [**Ehrlich,**] [**mir**] *ist* beinahe der Kragen geplatzt.

[DeWaC1: 153672030]

b. *Vorangehender Kontext:* So lautete zumindest die offizielle Version.

→ [**Unter uns,**] [**sie**] *brachten* mich weg, weil ich immer noch nicht stubenrein geworden bin.

[DeWaC1: 24053277]

Auch in diesen Fällen bleibt die sprechaktbezogene Lesart bestehen: Weder *ehrlich* in (80a) noch *unter uns* in (80b) modifizieren auf propositionaler Ebene das Ereignis des Kragen-Platzens oder Wegbringens, sondern nehmen eine sprecherbezogene Qualifizierung des Sprechakts vor. Zwischen der „Vollform“ und der getilgten Form besteht jedoch keine freie Variation: Stehen sie vor dem Vorfeld, sind beide Formen nahezu frei austauschbar, im Vorfeld eines regulären V2-Aussagesatzes behält jedoch nur die Vollform ihre sprechaktbezogene Lesart, die reduzierte Form ist hier entweder inakzeptabel (**Ehrlich ist mir beinahe der Kragen geplatzt.*) oder hat eine andere Semantik, da sie sich auf die Proposition bezieht (vgl. Meinunger 2009: 117–118):

(81) a. [**Ehrlich**] *geht* die Region zu Grunde.

[DeWaC1: 29982596]

b. [**Unter uns**] *wohnt* noch eine sehr nette Frau.

[DeWaC1: 7501721]

Die sprechaktbezogene Lesart wird im Fall der reduzierten Form also erst durch ihre Positionierung vor dem Vorfeld explizit gemacht.

Daneben gibt es eine Klasse von Adverbien, die einen inhärenten Sprechaktbezug haben und daher auf keine syntaktische Position beschränkt und von keiner ausgeschlossen sind (vgl. Meinunger 2009: 118), hierzu zählt z.B. *übrigens*:

- (82) a. *Vorangehender Kontext*: Als ausgesprochen sauberes Tier setzt er dann seinen Kot regelmäßig an einem besonderen Kotplatz ab, der im Bau blind endet.
- [**Übrigens**] *wohnen* Weibchen und Männchen meistens getrennt.
[DeWaC1: 1056114]
- b. *Vorangehender Kontext*: Alle Schlafzimmer hatten ein Doppelbett und, oh Wunder, einen richtigen Schrank.
- [**Übrigens,**] [**das Haus**] *ist* ein Nichtraucherhaus und daran haben wir uns auch gehalten.
[DeWaC1: 20504306]
- c. *Vorangehender Kontext*: Dazu müssen Verfahren eingeführt werden, die diese Qualität begleiten und sichern.
- Das *ist* [**übrigens**] eine originäre Aufgabe der Heilberufskammer.
[DeWaC1: 161274]

Darüber hinaus sei darauf hingewiesen, dass sich bei Vorfeldbesetzung auch ambige Fälle finden lassen. Ein Beispiel hierfür ist *genauer (gesagt)*: Während es vor dem Vorfeld immer als Sprechaktadverbial zu bewerten ist, kann es in seiner reduzierten Form im Vorfeld semantisch der Proposition (vgl. (83a)), aber auch dem Sprechakt zugeordnet werden (s. (83b)):

- (83) a. *Vorangehender Kontext*: Die Deduktion (lat. *deducere* = herabführen) oder deduktive Methode ist in der Philosophie und der Logik eine Schlussfolgerungsweise vom Allgemeinen auf das Besondere, vom Vielen auf das Eine.

→ [**Genauer**] *werden* mithilfe der Deduktion spezielle Einzelerkenntnisse aus allgemeinen Theorien gewonnen.

[DeWaC1: 40162370]

b. *Vorangehender Kontext*: Es gab fundierte Befragungen, die durch eine Unternehmensberatung ausgewertet wurde.

→ [**Genauer**] *geht* es nicht.

[DeWaC1: 95201310]

In der im Folgenden als Appendix angefügten Belegsammlung sind nun Beispiele für einen weiteren, in der syntaktischen Literatur bislang vernachlässigten Typ von Abweichungen vom V2-Constraint aufgeführt, der sich nicht mit Hilfe der in den vorangegangenen Kapiteln diskutierten Analyseansätze erfassen lässt. Es handelt sich um Deklarativsätze, in denen das Subjekt direkt vor dem finiten Verb steht und noch links davon, also in satzinitialer Position, ein Adverbial. Dieses Serialisierungsmuster ist zuerst für die in multiethnischen Wohnvierteln deutscher Großstädte gesprochene jugendsprachliche Varietät *Kiezdeutsch* beschrieben worden (Wiese 2006, 2009; Wiese et al. 2012). Das folgende Beispiel ist dem KiezDeutsch-Korpus (KiDKo) entnommen, das spontan geäußerte, selbst aufgenommene Gespräche von Jugendlichen aus einem multiethnischen Wohngebiet in Berlin-Kreuzberg umfasst (Wiese et al. 2012; Rehbein/Schalowski/Wiese 2014; Rehbein/Schalowski 2014):

(84) Kiezdeutsch

[**Irgendwann in Schule**] [**ich**] *fang* an zu schlafen, ich schwöre.

[KiDKo, Transkript MuH9WT]

Bei genauerem Hinsehen (bzw. Hinhören) kann man feststellen, dass dieses syntaktische Muster nicht auf Kiezdeutsch beschränkt ist, sondern auch in anderen

Varianten des gesprochenen Deutschen vorkommt, und zwar sowohl in informellen als auch in stärker standardnahen kommunikativen Kontexten. Das Beispiel in (85) stammt aus der „Tübinger Baumbank des Deutschen/Spontansprache“, die spontan produzierte Dialoge (meist zu Terminabsprachen) enthält (s. Stegmann et al. 2000):

(85) ja, [**dann**] [**ich**] *sehe* jetzt Don-Giovanni von Mozart.
[TüBa-D/S, s27885]

Ähnlich wie für Kiezdeutsch vorgeschlagen (Wiese 2009, 2011b, 2013; Wiese et al. 2012) lässt sich auch das allgemeinere umgangssprachliche Muster durch informationsstrukturelle Strategien motivieren. Wir beobachten hier ein Zusammenspiel von Syntax und Informationsstruktur par excellence (für eine eingehende Diskussion dieser strukturellen Option im Deutschen sowie für syntaktische Analysevorschlage s. Schalowski 2012 sowie Schalowski, ersch.).

Appendix

Belegkorpus Sören Schalowski

Teil A: Belegsammlung Schalowski (BSa-Sch)

Zeitraum, in dem die Belege zusammengetragen wurden: 2010–2013

Bis auf einen Beleg (BSa-Sch 32) sind sämtliche Belege aus gesprochener Sprache, hier in transkribierter Form erfasst. Die Transkription folgt weitgehend der Standardorthographie; durch VERSALIEN hervorgehobene Silben markieren Hauptbetonung; „(-)“ steht für eine kurze Pause.

Die Angaben zu den einzelnen Belegen enthalten:

- Beleg-Referenz
- vollständiger Beleg (mit Kontext, sofern bekannt)
- Belegtyp (TV, Radio, Privatgespräch usw.)
- Herkunft/Datum des Belegs (Quelle, z.B. Name der Sendung, Ort und Datum der Veröffentlichung, Art der Kommunikationssituation usw.)
- Angaben zum/r Sprecher/in, soweit bekannt (Alter, Geschlecht, sprachlicher Hintergrund usw.)

Teil B: Tübinger Baubank des Deutschen / Spontansprache (TüBa-D/S)

(<http://www.sfs.uni-tuebingen.de/ascl/ressourcen/corpora/tueba-ds.html>)

- spontan produzierte Dialoge zwischen zwei Sprecher/inne/n
- vorgegebenes Thema: geschäftliche Terminverhandlungen

Das aus der TüBa-D/S extrahierte Belegkorpus bringt zunächst ungefiltert Belege zusammen, die potentiell für eine Untersuchung der oben genannten V3-

Muster in Frage kommen und damit als Basis für weitergehende Forschungen dienen können. Je nach konkreter Untersuchungsfrage wäre die Liste in weitere Subklassen zu unterteilen und gegebenenfalls zu bereinigen.

Es wurde nach Abfolgen des Typs ‘Adverb + NP + Finitum’ gesucht. Vollständig lauteten die beiden verwendeten Suchanfragen wie folgt:

- (i) `[word="dann"] . #pp:[pos="PPER"] &
#pp . [pos=/V.FIN/]`

und

- (ii) `#adv:[pos="ADV"] .* #v:[pos=/V.FIN/] &
#s:[cat="SIMPX"] > #vf:[cat="VF"] &
#vf > #np &
#np >@1 #left_most &
#adv . #left_most &
#s > #lk:[cat="LK"] & #lk >* #v &
#root:[cat="VROOT"] >* #s &
#root > #advp:[cat="ADVX"] &
#advp >* #adv`

Teil A: Belegsammlung Schalowski (BSa-Sch)

Nr.	Beleg-Ref.	Beleg	Belegtyp	Herkunft/Datum des Belegs	Sprecher/in
1.	BSa-Sch 1	aber auf jeden Fall das ist vom letzten Jahr	TV-Sendung	„Das perfekte Promi-Dinner“, 06.05.2010	k.A.
2.	BSa-Sch 2	im Winter das war der erste Baum, den er gesehen hat	Privatgespräch	Mai 2010	weibl.
3.	BSa-Sch 3	im Gehirn das Sprachverstehen ist wechselseitig organisiert	wiss. Vortrag	Universität Potsdam, 05.06.2010	weibl.
4.	BSa-Sch 4	in lateinischer Schrift Kurdisch ist etwas, wo man nicht sagen kann, es ist eine Sprache mit langer schriftlicher Tradition	wiss. Gespräch	Diskussion nach einem wiss. Vortrag, Universität Potsdam, 19.05.2010	männl.
5.	BSa-Sch 5	und vor allem ich habe im Sacher in WIEN gelernt	Privatgespräch	k.A.	k.A.
6.	BSa-Sch 6	aber im Endeffekt die Wohnung ist super schön	TV-Sendung	„We are Family“, ProSieben, 25.08.2010	k.A.
7.	BSa-Sch 7	und sonst in meinem Schulalltag DRUCK war eigentlich nicht so ein Thema	TV-Sendung	Süddeutsche TV, VOX, 05.12.2010	k.A.
8.	BSa-Sch 8	wenn sie das GANze hören sie wissen genau...	wiss. Gespräch	Diskussion nach einem wiss. Vortrag, Universität Potsdam, 20.06.2011	weibl.
9.	BSa-Sch 9	während bei der Xsteuer es geht...	Radiosendung	Deutschlandfunk	k.A.
10.	BSa-Sch 10	sie wird hier bald ihren Abschluss machen. und danach ihr Traum ist die BÜHne	TV-Sendung	ZDFinfo, 14.08.2011, 12:09	k.A.
11.	BSa-Sch 11	Durch Müdigkeit oder Zerstretheit beispielsweise unterlaufen uns besonders in diesem Bereich häufiger Fehler.	Privatgespräch	k.A.	männl.
12.	BSa-Sch 12	In der Mitte des Zuges im oberen Bereich unsere 1. Wagenklasse sie können sie gerne benutzen.	Durchsage im Regionalzug	DB-Ansage im RE1 Berlin – Potsdam, 29.06.2011, 9:13 Uhr	k.A.
13.	BSa-Sch 13	Letzte Woche die große Brosche kam ja auch wieder.	TV-Sendung	„Kalkofes Mattscheibe“, ProSieben, 06.10.2011, 22:46 Uhr	k.A.
14.	BSa-Sch 14	Irgendwo Abstriche muss man machen.	Privatgespräch	15.03.2011	k.A.
15.	BSa-Sch 15	beim NÄCHsten (-) die RAUte muss weg.	Privatgespräch	06.02.2012	weibl.
16.	BSa-Sch 16	DANN (-) was haben wir an Generellen?	Privatgespräch	06.02.2012	weibl.
17.	BSa-Sch 17	RUSSisch in jedem Fall habe ich KEine beziehung zu.	Privatgespräch	k.A.	k.A.
18.	BSa-Sch 18	Wie weit geht der Begriff des Diasystems? (-) Nämlich die Frage ist ja, wie andere Sprecher damit umgehen.	wiss. Gespräch	Diskussion nach einem wiss. Vortrag, DGfS-Jahrestagung 2012, 07.03.2012,	k.A.
19.	BSa-Sch 19	desWEgen . (-) sie haben eine bessere anbindung an den herkunftsdiialekt	wiss. Vortrag	IDS-Jahrestagung 2012, Mannheim	weibl.

20.	BSa-Sch 20	[Interviewer: Warum stellen sie ihr neues Buch in einer Flughafenbuchhandlung vor?] immer wenn ich am FLUGHafen bin (-) das erste was ich mache ist in den BUCHladen zu gehen	TV-Sendung	„Prominent“, VOX, Interview mit Ullrich Wickert; 20.04.2012, 20:13 Uhr	männl.
21.	BSa-Sch 21	und demgegenüber die kaNONischen Nebensätze sind viel besser	wiss. Vortrag	Universität Potsdam, 05.05.2012	männl.
22.	BSa-Sch 22	aber offensichtlich (-) sie sind andere HIRNareale	wiss. Gespräch	Universität Potsdam, 21.07.2010	weibl.
23.	BSa-Sch 23	eventuell bei Verumfokus kann das vorkommen	wiss. Vortrag	DGfS-Jahrestagung 2011, 23.02.2011	weibl.
24.	BSa-Sch 24	und dann (-) die partikeln verÄNDern sich nicht	wiss. Vortrag	DGfS-Jahrestagung 2011, 22.02.2011,	weibl.
25.	BSa-Sch 25	mehr oder weniger das problem ist, das dann hinzukriegen	Privatgespräch	k.A.	weibl.
26.	BSa-Sch 26	DANN (-) kinder können auch FRÜH sprache einsetzen	wiss. Vortrag	DGfS-Jahrestagung 2011, 22.02.2011	weibl.
27.	BSa-Sch 27	im WINter du hast ab drei uhr kein LICHT mehr	Privatgespräch	04.07.2012	weibl.
28.	BSa-Sch 28	[Reporter, der einen Taxifahrer in Dresden zum Thema „Trinkgeld“ befragt:] aber ich glaub, in anderen Städtten das gibt's nicht	TV-Sendung	RTL-Magazin „Extra“, 15.10.2012	k.A.
29.	BSa-Sch 29	[1. Lieferung aus den 2 Lagern kam an und wurde zum Auspacken gebracht] A: Ist das alles oder kommt da noch mehr? B: Also ich glaube von der ersten Fuhre das war alles.	Gespräch zw. Kollegen	Berlin, 12.02.2013	k.A.
30.	BSa-Sch 30	ischWÖre (-) beim BLAsen isch KOMM einfach nisch	Privatgespräch	Gespräch in der U-Bahn zwischen Jugendlichen über eine gemeinsame Freundin, Berlin	männl.
31.	BSa-Sch 31	[Entrüstet zu einem hereinkommenden Schüler, der sich verspätet hatte] immer DU kommst zu spät	Privatgespräch	Schüler in Berlin bei einem Filmdreh, 24.10.2012	ca. 16-17 J., männl.
32.	BSa-Sch 32	Das Sortiment bestand aus einer kleinen Anzahl ausgewählter Schuhmarken und zu dieser Zeit die Schuhe wurden noch im büroeigenen Keller verpackt.	Aushang der Firma Zalando	Berlin	k.A.

Teil B: Tübinger Baubank des Deutschen / Spontansprache (TüBa-D/S)

Nr.	Beleg-Ref.	Beleg
1.	s2980	dann ich würde sagen, wir nehmen einen Zug, der durchfährt.
2.	s9913	ja, dann ich werde da um vier rum fertig sein, dann würde ich sagen, mit Packen und ja, siebzehn Uhr achtundfünfzig.
3.	s10932	gut, weil dann ich habe jetzt die die Daten ab Oktober.
4.	s11116	gut, ja, dann ich muss jetzt auch gleich wieder weiter, dann bis demnächst sozusagen, ja?
5.	s22801	dann ich gebe dem Hotel Bescheid und haben Sie Montag abend soll ich uns eventuell einen Theatertermin besuchen oder besorgen, oder wollen wir ins Kino gehen, oder was?
6.	s23372	ja, dann ich meine, es gäbe noch etwas anderes mit Solarium, Bar und Bistro und Sauna, das ist beim Hauptbahnhof in der Nähe, wobei ich die Hauptbahnhof-Gegend nicht so schätze.
7.	s27885	[Also, ich habe ja eine Vorliebe persönlich für Oper.] ja, dann ich sehe jetzt Don-Giovanni von Mozart.
8.	s27942	ja, dann ich empfehle Ihnen das Hotel Loccumer-Hof.
9.	s28471	ja, gut dann ich denke, dann können wir uns auf das Hotel Zentral einigen.
10.	s29749	aber ansonsten die Woche darauf habe ich leider einen Besuch in Leipzig
11.	s36447	aber gerne wie wäre es denn am sechsten Februar
12.	s9928	ah, wenn es zentral, da da muß ich grade gucken, da hätten wir zwei Hotels im Angebot.
13.	s25146	also da wir wollen ja nur ein Geschäftsessen, aber Sie müßten natürlich etwas mehr Zeit einplanen, weil Sie ja mit nach Hamburg kommen müßten.
14.	s32209	also dann dann stelle ich mich erst einmal vor ne
15.	s32223	also dann wir könnten es auch am sechsten probieren
16.	s20860	also Hotel, da das überlasse ich Ihnen.
17.	s10745	also, jetzt ich habe jetzt hier drei Hotels, die von uns immer ganz gern genommen werden.
18.	s1827	also Kino nicht, Theater nicht, dann vielleicht wir gehen wir einfach in eine Kneipe nach der nach dem Meeting und ja, dann brauchen wir nicht weiter großartig planen.
19.	s4942	also wenn wenn die wenn die Besprechung früh genug vorbei ist, würde ich ganz gern Titanic sehen, und so wenn ich meinen Terminkalender da in der Zeit recht sehe, wird das wird das in den in den Tagen schwierig werden, außer ich schaffe es in Hannover.
20.	s11859	also, da das wäre bei mir noch in der Woche
21.	s13749	also, eigentlich ich glaube also ja, und dann gehe ich in Urlaub.
22.	s24811	also, ich könnte vielleicht mal also, jetzt hier haben wir jetzt leider nichts vorliegen.
23.	s23448	also, ich weiß nicht wie Ihnen das geht, aber da da sitzt man einfach drin und ist schnell da und hat keinen Ärger mit Verspätungen und allem Möglichen.
24.	s3314	also, ist ja ein Zug, da bei dem brauchen Sie nicht umzusteigen, der geht direkt durch, das ist elf Uhr neununddreißig.
25.	s1906	also, Theater denke ich, daß da da kriegen wir keine Karten mehr.
26.	s8168	ansonsten bezüglich der Fahrt, haben Sie da schon Termine, oder
27.	s32721	ansonsten falls Sie an dem vierundzwanzigsten nicht können, bin ich erst wieder am vierzehnten November frei
28.	s36132	ansonsten frei bin ich am Donnerstag und Freitag
29.	s991	ansonsten im Juli wäre Zeit, Ende Juli zum Beispiel.
30.	s1008	ansonsten mit dem Flugzeug wären es halt reine Flugzeit schon siebzig Minuten.
31.	s26099	ansonsten mit dem Hotel sind Sie versorgt, oder?
32.	s14368	bloß der früheste Zug wäre zum Beispiel um vier Minuten nach zehn in Hannover.
33.	s25775	da die Fahrtzeit beträgt etwa eine Stunde, grob, dann müßten wir da sein.

34.	s22625	da habe ich dann die Adventsnachmittage mit den Kindern und dann die Weihnachtskonzerte und dann ab zweiundzwanzigsten bin ich sowieso in Urlaub, also, da ist bei mir ganz schlecht.
35.	s8397	da ich habe Mittwoch hier zwar wieder einen Termin in München aber Montag, Dienstag, sollte wir wollten eh nur anderthalb Tage einplanen, da sollte das reichen.
36.	s3001	da wie wäre es denn mit einem Theaterbesuch abends im Ballhof?
37.	s15322	da wir können uns also danach richten.
38.	s3142	dann da kann ich ruhig das ist okay.
39.	s27861	dann das ist auch okay.
40.	s10045	dann das Kongreßhotel Am-Stadtpark, das sind drei Kilometer bis zur City, hat Restaurant, Sauna, Hallenbad, Konferenzraum, ist also etwas komfortabler.
41.	s10824	dann das Parkhotel Hannover ist ganz in der Nähe vom Hauptbahnhof.
42.	s16596	dann das wäre Anfang Februar, das wäre ganz gut.
43.	s20045	dann das wäre mit welcher Fluggesellschaft, Entschuldigung.
44.	s28418	dann das wäre sehr schön.
45.	s16207	dann die Flugzeit ist etwa siebzig Minuten, na ja.
46.	s36119	dann die Woche drauf ist bei mir alles dicht
47.	s18360	dann Hotel Luisenhof ist hundert neunundzwanzig, und Hotel Loccumer-Hof, ist zweihundert achtundvierzig Mark kostet jeweils das Einzelzimmer.
48.	s10681	dann Hotel Royal, Schloßhotel Hannover und Hotel Am-Georgengarten hätten wir diesmal zur Auswahl.
49.	s27696	dann leider paßt mir am zweiundzwanzigsten nicht so gut.
50.	s10719	dann nächstes wäre bei mir siebenundzwanzigster bis neunundzwanzigster hätte ich Zeit.
51.	s34685	dann vielleicht müssen wir es doch früher machen
52.	s15208	dann warum buchst du das nicht für uns?
53.	s36039	dann wie ist es denn in der dritten Juniwoche mit Donnerstag oder Freitag
54.	s22484	dann wir müssen auf den September vielleicht ausweichen.
55.	s27873	dann wir reservieren zwei Einzelzimmer.
56.	s16755	dann, genau dann dann mache ich das mit den mit der Flugverbindung, Entschuldigung.
57.	s16199	das dürfte kein Problem sein, also, da die gehen stündlich, ab sieben Uhr fünf bis achtzehn Uhr fünfzehn.
58.	s11470	den Rückflug auch, dann das wäre dann Freitag abend.
59.	s5793	eigentlich so vom Anfang August bis Mitte August wäre ganz angenehm für mich.
60.	s25882	eine Hafenrundfahrt geht dann ja von den Landungsbrücken aus und da da gibt es verschiedene Angebote.
61.	s36544	gut dann vielleicht wie wäre es mit morgen
62.	s29904	gut dann wie sieht es denn in Ihrem Terminkalender jetzt zur Zeit aus
63.	s3511	gut, dann fliegen wir mit der Lufthansa, und dann wann möchten Sie, oder wann, glauben Sie, ist es sinnvoll, daß wir in Hannover erscheinen?
64.	s22029	gut, dann was für ein Termin war es, der neunte?
65.	s21227	ich da im Theater ist in Hannover bestimmt was Gutes los.
66.	s34211	ich weiß ja, daß du nicht ernst bleiben kannst aber wie auch immer Mittwoch ist völlig ausgeschlossen
67.	s15694	insofern nehmen wir wieder den Zug, und zwar schön abends, Montag abend, dann meinetwegen könnten wir fahren um halb halb acht?
68.	s24176	ja da da braucht er sogar nur fünfzig Minuten, ist noch etwas schneller.
69.	s30741	ja da jetzt müßte ich noch mal gucken
70.	s1577	ja dann das wäre eine gute Idee, das könnten wir machen.
71.	s36048	ja dann die dritte Märzwoche ist bei mir von Montag bis Freitag noch frei

72.	s35805	ja dann heute würde es auch noch gehen
73.	s30261	ja dann wie machen wir das
74.	s34908	ja dann wie wäre es denn zum Beispiel mit dem Freitag den zehnten bis Mittwoch den fünfzehnten Februar
75.	s27665	ja dann wie wäre es wenn wir den Zug von Hamburg nach Hannover nehmen um neun Uhr?
76.	s14207	ja gut, da wegen dem Rückfahr-Termin können wir wirklich noch mal telefonieren.
77.	s28511	ja gut, dann warum sollen wir dann nicht am dritten morgens fahren.
78.	s24883	ja jetzt von hier habe ich jetzt leider nichts zum Mitgeben.
79.	s30562	ja wunderbar und dann die eintägige Arbeitssitzung können wir machen in der ersten Novemberwoche
80.	s8751	ja, als nächstes geht es bei mir eigentlich erst, ah ja, noch am siebenundzwanzigsten, achtundzwanzigsten Januar habe ich noch was frei.
81.	s21641	ja, also tagsüber ich habe mich über die Flüge erkundigt, tagsüber jeweils stündlich ab sieben Uhr fünf bis einschließlich achtzehn Uhr fünf.
82.	s10092	ja, also, da könnte ich Ihnen empfehlen, also einmal Sie möchten von Bonn nach Hannover fliegen?
83.	s11136	ja, dann anderthalb Tage sind es.
84.	s27949	ja, dann das mache ich.
85.	s16622	ja, dann das wäre dann der der fünfte Februar, Donnerstag.
86.	s28318	ja, dann der Zug fährt neun Uhr einundzwanzig, ja, so machen wir?
87.	s747	ja, dann vielleicht probieren wir das einfach mal aus, wird schon nicht so schlimm sein.
88.	s12113	ja, dann wann geht das immer, mit dreiundvierzig, wenn wir zwölf dreiundvierzig fahren, ja, dann sind wir.
89.	s14061	ja, das ist gut, nämlich da hat dieses Hotel Königshof auch noch Zimmer frei, also, das wäre kein Problem.
90.	s12979	ja, das kann ich ja heute nachmittag klären, und dann wie lang sind Sie hier?
91.	s28627	ja, das klingt gut, ich hätte gleich anzumerken, daß ich im Oktober nur sehr schwer Zeit habe, dann November und Dezember sieht bei mir besser aus.
92.	s21371	ja, jetzt ich habe hier drei Hotels zur Auswahl, das ist der Maritim-Hotel, das Luisenhof und den Loccumer-Hof, also, ich war in keinem von den dreien bis jetzt, kennen Sie sich irgendwo aus?
93.	s9599	ja, natürlich dann dann schließe ich mich Ihnen an.
94.	s18811	ja, sonst für die gehobene Preisklasse wäre noch das Hotel Loccumer-Hof zur Auswahl, auch direkt beim Bahnhof.
95.	s331	ja, Transportmittel, ich fliege da immer ganz gern hin, irgendwie der Flughafen in Hannover liegt so schön stadtnah, das geht eigentlich hier so flott, daß ich eigentlich immer auf die Bahn verzichten möchte.
96.	s28143	ja, wenn das nur eine Stunde und zehn Minuten dauert, dann mit dem Zug wäre günstiger.
97.	s25245	ja, würde ich wohl eher im Süden bleiben, aber dann das ist ja kein Problem, dann komme ich einfach mit dem ICE nach Hamburg.
98.	s1726	jetzt ich wollte Sie treffen, um mit Ihnen die Geschäftsreise nach Hannover zu planen.
99.	s35837	jetzt wann hätten Sie da Zeit oder welcher Wochentag würde Ihnen eigentlich am besten passen
100.	s20412	nämlich das ist eine der wenigen freien Wochen, die ich habe.
101.	s7519	nee, da vierzehn Uhr fünfundzwanzig oder dreizehn Uhr fünfundzwanzig hätten wir da Flüge.
102.	s17199	okay, dann dann buche ich nur für mich und für Sie lasse ich es noch offen.
103.	s4184	okay, dann denke ich, vielleicht ich weiß nicht, welche Möglichkeiten, daß Sie haben hochzukommen nach Hannover.
104.	s32549	und ansonsten Dienstag vormittag würde mir auch ganz gut passen
105.	s24871	und da das geht halt bis vierhundert fünfundsechzig Mark die Kategorie hoch.
106.	s10047	und dann das Hotel Kronsberger-Hof, das sind neun Kilometer bis zur City, hat Restaurant und

		Konferenzraum, und kostet hundert dreißig bis zweihundert zwanzig Mark pro Übernachtung.
107.	s24722	und dann das hundert achtzig ist schon ein bißchen mehr ausgelegt.
108.	s23089	und dann das Schloßhotel Hannover, das hört sich ja sehr toll an, fünf Minuten vom Hauptbahnhof entfernt, mit Bar, Restaurant und Garage.
109.	s23875	und dann Dienstag fahren wir dann müssen wir ein bißchen länger bleiben vielleicht, dann würde ich mal sagen, um vierzehn Uhr zurückfahren?
110.	s7965	und dann es wäre eben für mich eigentlich dann wäre mir lieber.
111.	s21786	und falls Sie vormittags noch nicht können, dann aber wir müssen halt schon relativ zügig am Freitag zurückkommen, das heißt, mir wäre es schon lieber, wenn wir Donnerstag vormittag fliegen könnten.
112.	s24788	und jetzt wir müssen noch wissen, wieviel Uhr wollen Sie denn ungefähr fliegen?
113.	s32090	vielleicht ab dem neunten bis zum siebzehnten hätte ich frei
114.	s30334	vielleicht der letzte Termin wäre für mich dann der vierzehnte
115.	s29935	vielleicht ein Tag reicht ja vielleicht auch
116.	s17355	vielleicht wenn wir mittags losfahren, können wir vielleicht um zwei dort noch irgendwo essen und dann ins Hotel gleich.
117.	s30127	vielleicht wie war das Montag den achten
118.	s20937	vielleicht wie wäre es mit Ihnen gleich im Juli, am achten zum Beispiel?
119.	s36587	vielleicht wie wäre es mit morgen
120.	s22398	wenn Sie Interesse hätten, da die haben gerade einen Shakespeare-Zyklus, da läuft da läuft der Hamlet an diesem fünften Februar.
121.	s28026	wir werden ja eineinhalb Tage brauchen in Hannover und dann dann würde ich sagen, daß wir eben zwei Tage hintereinander finden, an denen wir dort hinfahren können und das Ganze erledigen können.
122.	s27995	unser Zug fährt um sieben fünfzig und dann dann können wir bei Information im Bahnhof treffen uns treffen.

Literatur

- Altmann, Hans (1981): *Formen der „Herausstellung“ im Deutschen. Rechtsversetzung, Linksversetzung, Freies Thema und verwandte Konstruktionen*. Tübingen: Niemeyer.
- Auer, Peter (1996): The pre-front field in spoken German and its relevance as a grammaticalization position. In: *Pragmatics* 6(3). 295–322.
- Auer, Peter (1997): Formen und Funktionen der Vor-Vorfeldbesetzung im gesprochenen Deutsch. In: Schlobinski, Peter (Hrsg.): *Syntax des gesprochenen Deutsch*. Opladen: Westdeutscher Verlag. 55–91.
- d’Avis, Franz Josef (2004): In front of the prefield — inside or outside the clause? In: Lohnstein, Horst & Susanne Trissler (Hrsg.): *The Syntax and Semantics of the Left Periphery*. Berlin/New York: Mouton de Gruyter. 139–177.
- Baroni, Marco/Bernardini, Silvia/Ferraresi, Adriano & Eros Zanchetta (2009): The WaCky wide web: a collection of very large linguistically processed web-crawled corpora. In: *Language Resources and Evaluation* 43(3). 209–226.
- Bayer, Josef (1999): Bound focus or How can association with focus be achieved without going semantically astray? In: Rebuschi, Georges & Laurice Tuller (Hrsg.): *The Grammar of Focus*. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins. 55–82.
- Beaugrande, Robert-Alain de & Wolfgang Ulrich Dressler (1981): *Einführung in die Textlinguistik*. Tübingen: Niemeyer.
- Bildhauer, Felix (2011): Mehrfache Vorfeldbesetzung und Informationsstruktur. Eine Bestandsaufnahme. In: *Deutsche Sprache* 39(4). 362–379.
- Bildhauer, Felix & Philippa Cook (2010): German multiple fronting and expected topic-hood. In: Müller, Stefan (Hrsg.): *Proceedings of the HPSG10 Conference*. Stanford: CSLI Publications. 68–79.
- Breindl, Eva (2008): *Die Brigitte nun kann der Hans nicht ausstehen*. Gebundene Topiks im Deutschen. In: *Deutsche Sprache* 36(1). 27–49.

- Büring, Daniel (1997): *The Meaning of Topic and Focus. The 59th Street Bridge Accent*. London: Routledge.
- Büring, Daniel (2003): On D-trees, beans, and B-accent. In: *Linguistics and Philosophy* 26. 511–545.
- Büring, Daniel (2006): Intonation und Informationsstruktur. In: Blühdorn, Har-darik/Breindl, Eva & Ulrich Hermann Waßner (Hrsg.): *Text – Verstehen. Grammatik und darüber hinaus*. Berlin/New York: de Gruyter. 144–163.
- Büring, Daniel & Katharina Hartmann (2001): The syntax and semantics of focus-sensitive particles in German. In: *Natural Language and Linguistic Theory* 19. 229–281.
- Chafe, Wallace L. (1976): Givenness, contrastiveness, definiteness, subjects, topics and point of view. In: Li, Charles N. (Hrsg.): *Subject and Topic*. New York: Academic Press. 27–55.
- Cinque, Guglielmo (1999): *Adverbs and Functional Heads. A Cross-Linguistic Perspective*. Oxford: Oxford University Press.
- Cook, Philippa & Felix Bildhauer (2011): Annotating information structure. The case of *topic*. In: Dipper, Stefanie & Heike Zinsmeister (Hrsg.): *Corpus-based Investigations of Pragmatic and Discourse Phenomena* (= Bochumer Linguistische Arbeitsberichte 3). 45–56.
- Dijk, Teun A. van (1980): *Textwissenschaft*. München: DTV.
- Eisenberg, Peter (1999): *Grundriß der deutschen Sprache. Band 2: Der Satz*. Stuttgart/Weimar: Metzler.
- Engel, Ulrich (1970): *Regeln zur Wortstellung*. Forschungsberichte des Instituts für deutsche Sprache 5. Institut für deutsche Sprache, Mannheim.
- Ernst, Thomas (2002): *The Syntax of Adjuncts*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Erteschik-Shir, Nomi (2007): *Information Structure. The Syntax-Discourse Interface*. Oxford: Oxford University Press.
- Fabricius-Hansen, Cathrine (2000): Formen der Konnexion. In: Brinker, Klaus/Antos, Gerd/Heinemann, Wolfgang & Sven F. Sager (Hrsg.): *Text und Gesprächslinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*. Halbband 1. Berlin/New York: de Gruyter (= HSK 16.1). 331–343.

- Fanselow, Gisbert (1993): Die Rückkehr der Basisgenerierer. In: *Groninger Arbeiten zur Germanistischen Linguistik* 36. 1–74.
- Fanselow, Gisbert (2008): In need of mediation: the relation between syntax and information structure. In: *Acta Linguistica Hungarica* 55(3-4). 397–413.
- Frascarelli, Mara & Roland Hinterhölzl (2007): Types of topics in German and Italian. In: Schwabe, Kerstin & Susanne Winkler (Hrsg.): *Information Structure, Meaning and Form*. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins. 87–116.
- Frey, Werner (2000): Über die syntaktische Position des Satztopiks im Deutschen. In: Schwabe, Kerstin/Meinunger, André & Dieter Gasde (Hrsg.): *Issues on Topics*. Berlin: Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft (= ZAS Papers in Linguistics 20). 137–172.
- Frey, Werner (2004): Notes on the syntax and pragmatics of German Left Dislocation. In: Lohnstein, Horst & Susanne Trissler (Hrsg.): *The Syntax and Semantics of the Left Periphery*. Berlin/New York: Mouton de Gruyter. 203–233.
- Frey, Werner (2005): Zur Syntax der linken Peripherie im Deutschen. In: d’Avis, Franz Josef (Hrsg.): *Deutsche Syntax: Empirie und Theorie. Symposium in Göteborg 13.–15. Mai 2004*. Göteborg: Acta Universitatis Gothoburgensis. 147–171.
- Fried, Mirjam & Jan-Ola Östman (2004): Construction Grammar: A thumbnail sketch. In: Fried, Mirjam & Jan-Ola Östman (Hrsg.): *Construction Grammar in a Cross-Language Perspective*. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins. 11–86.
- Fries, Norbert (1988): Über das Null-Topik im Deutschen. In: *Sprache und Pragmatik* 3. 19–49.
- Givón, Talmy (1983): Topic continuity in discourse: An introduction. In: Givón, Talmy (Hrsg.): *Topic Continuity in Discourse. A Quantitative Cross-language Study*. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins. 5–41.
- Götze, Michael/Weskott, Thomas/Endriss, Cornelia/Fiedler, Ines/Hinterwimmer, Stefan/Petrova, Svetlana/Schwarz, Anne/Skopeteas, Stavros & Ruben Stoel (2007): Information structure. In: Dipper, Stefanie/Götze, Michael & Stavros Skopeteas (Hrsg.): *Information Structure in Cross-Linguistic Corpora. Annotation Guidelines for Phonology, Morphology, Syntax, Semantics and Information Structure*. Potsdam: Universitätsverlag Potsdam. 147–187.

- Günthner, Susanne (1999): *Wenn-Sätze im Vor-Vorfeld. Ihre Form und Funktion in der gesprochenen Sprache*. In: *Deutsche Sprache* 27(3). 209–235.
- Green, Georgia M. (1976): Main clause phenomena in subordinate clauses. In: *Language* 52(2). 382–397.
- Grohmann, Kleanthes K. (2003): *Prolific Domains. On the Anti-Locality of Movement Dependencies*. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins.
- Haegeman, Liliane & Tabea Ihsane (2001): Adult null subjects in the non-*pro*-drop languages. Two diary dialects. In: *Language Acquisition* 9(4). 329–346.
- Hockett, Charles F. (1958): *A Course in Modern Linguistics*. New York: Mcmillan.
- Huang, C.-T. James (1984): On the distribution and reference of empty pronouns. In: *Linguistic Inquiry* 15(4). 531–574.
- Isenberg, Horst (1977): ‘Text’ vs. ‘Satz’. In: Daneš, František & Dieter Viehweger (Hrsg.): *Probleme der Textgrammatik II*. Berlin: Akademie-Verlag. 119–146.
- Jacobs, Joachim (1986): The syntax of focus and adverbials in German. In: Abraham, Werner & Sjaak de Meij (Hrsg.): *Topic, Focus and Configurationality*. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins. 103–127.
- Jacobs, Joachim (1997): I-Topikalisierung. In: *Linguistische Berichte* 168. 91–133.
- Jacobs, Joachim (2001): The dimensions of topic-comment. In: *Linguistics* 39(4). 641–681.
- Kleemann-Krämer, Anja (2010): On apparent NP-internal focus particles in German. In: *Journal of Comparative Germanic Linguistics* 13(1). 1–29.
- Krifka, Manfred (2007): Basic notions of information structure. In: Féry, Caroline/Fanselow, Gisbert & Manfred Krifka (Hrsg.): *The Notions of Information Structure*. Potsdam: Universitätsverlag Potsdam. 13–55.
- Kupietz, Marc & Holger Keibel (2009): The Mannheim German Reference Corpus (DEREKO) as a basis for empirical linguistic research. In: Minegishi, Makoto & Yuji Kawaguchi (Hrsg.): *Working Papers in Corpus-based Lin-*

-
- guistics and Language Education, No. 3.* Tokyo: Tokyo University of Foreign Studies (TUFS). 53–59.
- Kuroda, Sige-Yuki (1972): The categorical and thethetic judgement. In: *Foundations of Language* 9(2). 153–185.
- Maienborn, Claudia (2001): On the position and interpretation of locative modifiers. In: *Natural Language Semantics* 9. 191–240.
- Meinunger, André (2004): On certain adverbials in the German ‘Vorfeld’ and ‘Vor-vorfeld’. In: *Sprache und Pragmatik* 52. 64–78.
- Meinunger, André (2006): Interface restrictions on verb second. In: *The Linguistic Review* 23. 127–160.
- Meinunger, André (2009): Leftmost peripheral adverbs and adjectives in German. In: *Journal of Comparative Germanic Linguistics* 12(2). 115–135.
- Meyer, Marie-Christine & Uli Sauerland (2009): A pragmatic constraint on ambiguity detection: A rejoinder to Buring and Hartmann and to Reis. In: *Natural Language and Linguistic Theory* 27(1). 139–150.
- Molnár, Valéria (1993): Zur Pragmatik und Grammatik des TOPIK-Begriffes. In: Reis, Marga (Hrsg.): *Wortstellung und Informationsstruktur*. Tübingen: Niemeyer. 155–202.
- Musan, Renate (2002): Informationsstrukturelle Dimensionen im Deutschen. Zur Variation der Wortstellung im Mittelfeld. In: *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 30. 198–221.
- Müller, Stefan (2003): Mehrfache Vorfeldbesetzung. In: *Deutsche Sprache* 31(1). 29–62.
- Müller, Stefan (2005a): Zur Analyse der scheinbar mehrfachen Vorfeldbesetzung. In: *Linguistische Berichte* 203. 297–330.
- Müller, Stefan (2005b): Zur Analyse scheinbarer V3-Sätze. In: d’Avis, Franz Josef (Hrsg.): *Deutsche Syntax: Empirie und Theorie. Symposium in Göteborg 13.–15. Mai 2004*. Göteborg: Acta Universitatis Gothoburgensis. 173–194.
- Müller, Stefan/Cook, Philippa & Felix Bildhauer (2012): Beschränkungen für die scheinbar mehrfache Vorfeldbesetzung. In: Cortès, Colette (Hrsg.):

- Satzeröffnung. Formen, Funktionen, Strategien.* Tübingen: Stauffenburg. 113–128.
- Ortner, Hanspeter (1983): Syntaktisch hervorgehobene Konnektoren im Deutschen. In: *Deutsche Sprache* 11(2). 97–121.
- Önnerfors, Olaf (1997): *Verb-erst-Deklarativsätze. Grammatik und Pragmatik.* Stockholm: Almqvist & Wiksell.
- Pasch, Renate/Brauße, Ursula/Breindl, Eva & Ulrich Hermann Waßner (2003): *Handbuch der Konnektoren. Linguistische Grundlagen der Beschreibung und syntaktische Merkmale der deutschen Satzverknüpfers (Konjunktionen, Satzadverbien und Partikeln).* Berlin/New York: de Gruyter.
- Posner, Roland (1979): Bedeutung und Gebrauch der Satzverknüpfers in den natürlichen Sprachen. In: Grewendorf, Günther (Hrsg.): *Sprechakttheorie und Semantik.* Frankfurt/Main: Suhrkamp. 345–385.
- Rehbein, Ines & Sören Schalowski (2014): STTS goes Kiez — Experiments on annotating and tagging urban youth language. In: *Journal for Language Technology and Computational Linguistics* 28. 199–227 (Themenheft „Das STTS-Tagset für Wortartentagging — Stand und Perspektiven“).
- Rehbein, Ines/Schalowski, Sören & Heike Wiese (2014): The KiezDeutsch Korpus (KiDKo) Release 1.0. In: *Proceedings of the 9th International Conference on Language Resources and Evaluation (LREC), 24.–31.05.2014.* Reykjavík, Island.
- Reinhart, Tanya (1981): Pragmatics and linguistics. An analysis of sentence topics. In: *Philosophica* 27. 53–94.
- Reis, Marga (1982): Zum Subjektbegriff im Deutschen. In: Abraham, Werner (Hrsg.): *Satzglieder im Deutschen. Vorschläge zur syntaktischen, semantischen und pragmatischen Fundierung.* Tübingen: Narr. 171–211.
- Reis, Marga (2000): Anmerkungen zu Verb-erst-Satz-Typen im Deutschen. In: Thieroff, Rolf/Tamrat, Matthias/Fuhrhop, Nanna & Oliver Teuber (Hrsg.): *Deutsche Grammatik in Theorie und Praxis.* Tübingen: Niemeyer. 215–227.
- Reis, Marga (2005): On the syntax of so-called focus particles in German. A reply to Büring and Hartmann 2001. In: *Natural Language and Linguistic Theory* 23(2). 459–483.

-
- Ritz, Julia/Dipper, Stefanie & Michael Götze (2008): Annotation of information structure: An evaluation across different types of texts. In: *Proceedings of the 6th LREC Conference, 26.05.–01.06.2008, Marrakesch, Marokko*. 2137–2142.
- Rizzi, Luigi (1997): The fine structure of the left periphery. In: Haegeman, Liliane (Hrsg.): *Elements of Grammar. A Handbook in Generative Syntax*. Dordrecht: Kluwer. 281–337.
- Ross, John R. (1967): *Constraints on Variables in Syntax*. Cambridge, MA: MIT Press.
- Sasse, Jürgen (1987): Thethetic/categorical distinction revisited. In: *Linguistics* 25. 511–580.
- Schalowski, Sören (2009): Über Topik-Drop im Deutschen. Untersuchung zum Einfluss der grammatischen Funktion und des Merkmals ‚Person‘. Magisterarbeit. Humboldt-Universität zu Berlin.
- Schalowski, Sören (2012): How German sentences begin. On an information-structural typology of multiple prefields in spoken German. Vortrag am Meertens Instituut, Amsterdam, 17.12.2012. Online: https://www.sfb632.uni-potsdam.de/images/conf/schalowski2012_talk_amsterdam.pdf
- Schalowski, Sören (ersch.): From adverbial to discourse connective. Multiple prefields in spoken German and the use of *dann* ‘then’ and *danach* ‘afterwards’. Erscheint in: Fried, Miriam & Eva Lehečková (Hrsg.): *Connectives as a Functional Category: Between Clauses and Discourse Units*. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins.
- Schumann, Kathleen (2012): Verarbeitung von funktionalem versus lexikalischem ‚so‘. Überlegungen zur empirischen Methodik. Magisterarbeit. Universität Potsdam.
- Stalnaker, Robert (1998): On the representation of context. In: *Journal of Logic, Language and Information* 7(1). 3–19.
- Stechow, Arnim von (1991): Current issues in the theory of focus. In: Stechow, Arnim von & Dieter Wunderlich (Hrsg.): *Semantik. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung*. Berlin/New York: de Gruyter (= HSK 6). 804–825.

- Stegmann, Rosmary/Telljohann, Heike & Erhard W. Hinrichs (2000): *Stylebook for the German Treebank in Verbmobil*. Verbmobil-Report 239. Tübingen: Seminar für Sprachwissenschaft, Universität Tübingen.
- Thim-Mabrey, Christiane (1988): Satzadverbialia und andere Ausdrücke im Vorfeld. In: *Deutsche Sprache* 16(1). 52–67.
- Waßner, Ulrich Hermann (2006): Zur Relevanz von und zur Irrelevanz bei Irrelevanzkonditionalen. In: Breindl, Eva/Gunkel, Lutz & Bruno Strecker (Hrsg.): *Grammatische Untersuchungen. Analysen und Reflexionen. Gisela Zifonun zum 60. Geburtstag*. Tübingen: Narr. 381–399.
- Weinrich, Harald (1976): *Sprache in Texten*. Stuttgart: Klett.
- Wiese, Heike (2006): „Ich mach dich Messer“: Grammatische Produktivität in Kiez-Sprache. In: *Linguistische Berichte* 207. 245–273.
- Wiese, Heike (2009): Grammatical innovation in multiethnic urban Europe: New linguistic practices among adolescents. In: *Lingua* 119(5). 782–806.
- Wiese, Heike (2011a): *So* as a focus marker in German. In: *Linguistics* 49(5). 991–1039.
- Wiese, Heike (2011b): The role of information structure in linguistic variation: Evidence from a German multiethnolect. In: Gregersen, Frans/Parrott, Jeffrey & Pia Quist (Hrsg.): *Language Variation — European Perspectives III*. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins. 83–95.
- Wiese, Heike (2013): What can new urban dialects tell us about internal language dynamics? The power of language diversity. In: Abraham, Werner & Elisabeth Leiss (Hrsg.): *Dialektologie in neuem Gewand. Zu Mikro-/Varietätenlinguistik, Sprachenvergleich und Universalgrammatik*. Hamburg: Buske (Linguistische Berichte, Sonderheft 19). 207–245.
- Wiese, Heike/Freywald, Ulrike/Schalowski, Sören & Katharina Mayr (2012): Das KiezDeutsch-Korpus. Spontansprachliche Daten Jugendlicher aus urbanen Wohngebieten. In: *Deutsche Sprache* 40(2). 97–123.
- Zifonun, Gisela/Hoffmann, Ludger & Bruno Strecker (1997): *Grammatik der deutschen Sprache*. Berlin/New York: de Gruyter.